

# Nachrichten

DES GEBIETSKOMITEES DER KP(B)SU, DES ZENTRALVOLLZUGSKOMITEES UND DES GEB.-GEWERKSCHAFTSRATS DER ASSR DER WOLGADDEUTSCHEN

16. Jahrgang | ENGELS, den 18. Februar 1933 | Nr. 40

## Unter der Führung der Leninschen Partei

(Aus dem Leitartikel der „Prawda“ vom 17. Februar)

In der Hauptstadt der UdSSR, des sozialistischen Vaterlandes der Werktätigen aller Länder, im Großen Theater, dort, wo sich die Partei- und die Rätekongresse versammeln, tagt der erste Unionskongress der Kollektivisten-Stoßbrigadler. Die besten Stoßbrigadler der sozialistischen Felder sind in Moskau zusammengekommen, um die großen Errungenschaften unseres Aufbaus zu sichten und die Aufgaben der weiteren Festigung unserer Kollektivwirtschaftsordnung und der Vorbereitung zur Frühjahrssaatbestellung zu klären. Welch großer, geschichtlicher Weg ist es, den die werktätige Bauernschaft unter der Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei zurückgelegt hat und auf den der heutige Kongress zurückblicken kann!

Der Kongressbelegierte Gen. Wlochin erinnerte in seinem Rapport von der Kollektivwirtschaft „Komsomoloz“, Rayon Nowaja Derewnja (ehemals Njasaner Gouvernements), Moskauer Gebiet, daran, wie die werktätigen Bauern in der finsternen Jarenzeit, in der Zeit der Herrschaft der Gutsbesitzer, der Kapitalisten und Kulaken, in der Zeit, als die Armen ganzer Dörfer zum Bettelstab greifen mußten, ihr Leben fristeten.

Ja, das Leben der werktätigen Bauern ist beim Kapitalismus unerträglich schwer und düster. Gen. Kaganowitsch hat das auf dem Kongress der Stoßbrigadler der Kollektivwirtschaften ganz anschaulich gezeigt.

Mit Tausenden von Fesseln umstrickt der Gutsbesitzer, der Kapitalist und deren Staat den armen Bauer. Nach dem bildlichen Ausdruck von Marx saugen sie das Blut aus dem Herzen und das Mark aus den Knochen der Bauern.

W. J. Lenin hat außerordentlich klar gezeigt, was der Kapitalismus für die Millionen der werktätigen Bauern bedeutet. „Der Bauer“, schrieb er, „wurde auf den Bettelstand herabgedrückt: er wohnt zusammen mit dem Vieh, kleidet sich in Lumpen, leidet von Abfällen; der Bauer stößt von seinem Landstück, sobald sich ihm irgend eine Gelegenheit bot, er kaufte sich sogar los von seinem Landanteil und entrichtete dem, der es anzutreten bereit war, Zahlungen, die seinen Ertrag überstiegen. Die Bauern hungerten chronisch und starben zu Zehntausenden an Hunger und Seuchen, während der Mähernte, die immer härter und härter wurde.“

Seht euch jeden beliebigen kapitalistischen Staat an. Überall werdet ihr neben Millionen der Arbeit beraubten Proletarier Millionen hungernder, ruinierten Bauern und Farmer sehen. Der Kapitalismus stößt sie unerbittlich in den Abgrund des Elends und des Hungers.

Nicht nur einmal brachen in der Geschichte der Menschheit elementare Bauernaufstände aus. Aber sie endeten jedesmal mit blutigen Niederlagen der Bauern. Warum? Weil die abgesperrte, zerstückelte und verstreute Bauernschaft ohne Führung von Seiten der Stadt nicht siegen kann. Die ganze weltgeschichtliche Erfahrung zeigt, daß die Bauernschaft nur unter der Führung des Proletariats — des Totengräbers des Kapitalismus — Erfolg haben kann.

Im festen Bunde mit der Arm- und Mittelbauernschaft mehrte die Arbeiterklasse in den harten Jahren des Bürgerkrieges mit der Waffe in der Hand den Angriff der Interventionsmächte und Weißgardisten und deren Helfershelfer jeglichen Schlags: der G. R., der Menschewiki, der Sozialdemokraten aus der 2. Internationale, die die Sowjetmacht vernichten und dem Kapitalisten die Fabriken, dem Gutsbesitzer und Kulaken aber den Grund und Boden zurückgeben wollten.

Die Führung durch die Leninsche Partei und der feste Bund des Proletariats mit der Bauernschaft sicherten diese großen Siege. Den wirtschaftlichen Zusammenschluß mit dem Dorfe festlegend und in den komplizierten Verhältnissen der neueren ökonomischen Politik den Widerstand des Klassenfeindes brechend, entfaltete das Proletariat einen gewaltigen sozialistischen Aufbau.

Doch im Dorfe herrschte die kleine und kleinste Einzelwirtschaft, die unvermeidlich den Kapitalismus immer wieder von neuem gebar. Der Kleinwirtschaft ist der Weg zur Ausnützung der neuzeitlichen Technik versperrt.

Lenin betonte stets, daß es der Kleinwirtschaft verlagert ist, aus ihrer Notlage herauszukommen. Es gibt nur einen Weg zur entscheidenden Hebung der Landwirtschaft

und zur endgültigen Befreiung der werktätigen Bauernschaft vom Joch der kulakischen Ausbeutung, und dieser Weg ist der Übergang zur vereinigten Bauernschaft.

Und nachdem die starke Basis der sozialistischen Industrie geschaffen war, stellte die Partei die Aufgabe des Übergangs des Dorfes zur Kollektivierung in ihrer ganzen Größe.

Geführt von der Arbeiterklasse und ihrer Leninschen Partei, betraten die Massen der Arm- und Mittelbauern den sozialistischen Entwicklungsweg der Landwirtschaft, den Weg der Kollektivierung. Einen mächtigen Hebel zur sozialistischen Umwandlung des Dorfes bildet die neue hohe Technik.

Der Kulak widersteht sich wütend dem sozialistischen Vormarsch des Proletariats, das die Millionenmasse der Arm- und Mittelbauern führt. Die Partei hat den Widerstand des Klassenfeindes gebrochen und verwirklicht siegreich die kompakte Kollektivierung und die Liquidierung des Kulakentums als Klasse auf dieser Grundlage.

Die Arbeiterklasse und ihre Partei haben die werktätige Bauernschaft auf den breiten Weg des sozialistischen Aufbaus hingeführt, und vor der Bauernschaft der Sowjetunion eröffnen sich gigantische Perspektiven. Die Bauernschaft ist auf immer von dem Joch der Gutsbesitzer, der Kapitalisten und Kulaken befreit.

Die Splitterreste des Kulakentums, die sich kramphast an das Dasein klammern und sich dem sozialistischen Vormarsch rasend widersetzen, ändern nur ihre Taktik und dringen in die Kollektivwirtschaft ein, um sie von innen heraus zu zerstören. Die kulakischen Elemente sind die Organisatoren der Plünderung des gesellschaftlichen Eigentums, der Sabotage der Getreidelieferung und der Ausfaat. Sie verrichten im Stillen ihre abscheulichen Schändungen, zerbrechen die Maschinen, desorganisieren den Traktorenpark und machen das Vieh arbeitsunfähig.

Bei weitem nicht alle Kollektivisten vermögen der Zersetzungsstätigkeit des Klassenfeindes zu widerstehen; nicht selten gelingt es ihm, rückwärtige Kräfte auf kollektivfeindliche Wege zu drängen. Die feste bolschewistische Führung ist die entscheidende Bedingung des Erfolgs, in der organisatorischen, wirtschaftlichen und politischen Festigung der Kollektivwirtschaften.

Der Wuchs der Kollektivwirtschaften verringert die Aufgaben der Führung nicht, sondern mehrt sie.

Der Klassenfeind ist dort energisch tätig, wo nicht Bolschewiki, sondern Rechtsopportunisten, selbstzufriedene Bürokraten und Schlafmüden an der Führung sind. Die bolschewistische Führung der Kollektivwirtschaften muß entschieden verstärkt, der Kulak und seine Agentur muß niedergeschlagen, die Kader der Kollektivisten müssen fest vereinigt und die Kollektivistenmassen zum Kampfe um die allseitige Festigung der Kollektivwirtschaften, um den Schutz des gesellschaftlichen Eigentums, um die Erfüllung der Pflichten dem Staate gegenüber mobilisiert werden. Das ist die Zentralaufgabe. Ihre Erfüllung wird vor allem nach der Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrssaat beurteilt werden.

Eines der ausschlaggebenden Mittel zur Verstärkung der bolschewistischen Führung des kollektivwirtschaftlichen Aufbaus ist die Bildung von politischen Abteilungen bei den MZS, Sowjetwirtschaften, die das „Auge der Partei sein und die Kontrolle auf allen Gebieten der Arbeit und des Lebens sowohl der MZS, als auch der Sowjetwirtschaften und der von den MZS bedienten Kollektivwirtschaften sichern müssen.“

Die bolschewistische Führung wird einen gewaltigen Aufschwung des sozialistischen Wettbewerbs und des Stoßbrigadlerturns sichern, um die Millionen Kollektivisten zu unserem Hauptkampf anzuführen — zum Kampf um die erfolgreiche, siegreiche Durchführung der ersten Frühjahrssaat des zweiten sozialistischen Planjahres.

Der Kongress begrüßt den ersten Kollektivisten, den Stoßbrigadler und großen Meister der sozialistischen Umwandlung des Sowjetlandes, den Gen. Stalin, mit einer stürmischen Ovation.

Geführt von ihm hat unsere Partei, haben die Arbeiterklasse und die kollektivwirtschaftliche Bauernschaft große historische Siege errungen.

Geführt von ihm, schreiten sie fest und sicher vorwärts zu neuen Siegen.

# Die Festigung der Kollektivwirtschaften und die Aufgaben der Frühjahrssaatbestellung

Rede des Gen. Kaganowitsch auf dem Unionskongress der Stoßbrigadler der Kollektivwirtschaften

Genossen! Eintausendvierhundert Stoßbrigadler der Kollektivwirtschaften aus der ganzen Sowjetunion sind hier in Moskau zu ihrem ersten Kongress zusammengekommen, um die Verbesserung ihrer Arbeit zu besprechen, ihre großen Errungenschaften zu sichten, ihre Erfahrungen auszutauschen und alle Mängel zu beheben, die die Partei, die Kollektivisten und die Arbeiter aufgedeckt haben und die unser Führer, der Führer der Millionen, Gen. Stalin, in seiner programmatischen Rede aufgezeigt hat. (Beifall.)

Schon die bloße Tatsache der Einberufung des ersten Stoßbrigadlerkongresses der Kollektivwirtschaften und der Bestand dieses Kongresses zeigen, welche hohe Stufe unsere Kollektivwirtschaftsbewegung und der sozialistische Aufbau im ganzen erreicht haben. Geführt von der Kommunistischen Partei, haben die Arbeiter Musterbeispiele des heldenhaften Kampfes um die sozialistische Rekonstruktion unserer Industrie und um den Aufbau neuer Industriezentren geliefert. Die Arbeiter haben die Arbeit, die ehemals als schmachvolle und schwere Bürde galt, wie Gen. Stalin sagte, in eine Sache der Ehre, des Ruhmes, der Tapferkeit und des Heldentums verwandelt. Die Arbeiterklasse und ihre Partei haben sich zusammen mit den fortschrittlichsten Bauern, nachdem sie die Macht erobert und die Kapitalisten und Gutsbesitzer geschlagen hatte, die Aufgabe gestellt, die sozialistische Kultur ins Dorf zu bringen, das Dorf auf sozialistischer Grundlage umzugestalten, das Dorf von der Finsternis und der kulakischen Knechtschaft zu befreien. Das kann, wie die Partei richtig einseh, nur auf dem Wege der Organisierung von Kollektivwirtschaften, auf dem Wege der Vereinigung der zerstückelten kleinen und kleinsten bäuerlichen Wirtschaften in kollektive Wirtschaften geschehen, indem auf dieser Grundlage das Kulakentum als Klasse liquidiert und der Widerstand des Klassenfeindes, der die starken Keime des neuen Lebens, die sich stürmisch entwickelnde Kollektivwirtschaftsbewegung zu unterbinden beabsichtigt, schonungslos gebrochen wird. Und heute können wir sehen, wie sich die besten Leute vom Lande, geführt vom Proletariat und seiner Partei, erhoben haben, wie sie die große Sache der Kollektivierung verstanden, erfaßt und verwirklicht haben und einen heroischen Kampf um ihre Vollendung führen. Die Kollektivierung wurde nur dadurch möglich, weil die Arbeiterklasse im Bunde mit der Bauernschaft die Macht eroberte und diese Macht dazu ausnützte, um die Wurzeln des Kapitalismus zu vernichten und das ganze Land, unsere ganze Wirtschaft, sowohl in der Stadt als auch auf dem Lande, sozialistisch umzugestalten.

Die ganze Macht, die ganze Kraft, der ganze Reichtum unseres Staates wurde gerade darauf gerichtet, das Dorf emporzuhoben und es auf neuer, sozialistischer Grundlage umzugestalten. Unser Staat, der Staat der Arbeiter und Bauern, hat gewaltige Hilfsmittel für das Dorf, für die Arm- und Mittelbauernschaft, für die fortschrittlichen Bauern aufgebracht, die beschloffen haben, der Finsternis ein Ende zu machen, die kulakische Knechtschaft zu vernichten und ein neues, helles, kommunistisches Leben aufzubauen. (Stürmischer Beifall.)

Diese Siege wurden dadurch ermöglicht, daß die von Lenin und Stalin geführte Partei der Bolschewiken jahrzehntelang entschlossen und beharrlich auf die Zerschlagung der Kapitalisten und Gutsbesitzer, auf die Liquidierung des Kulakentums als Klasse und auf die Befreiung der Millionenmasse der Werktätigen von Unterdrückung und Ausbeutung drang. Genossen, der Preis für diese Siege war nicht gering; sie sind dem heroischen Kampf der Millionen sowohl vor der Revolution, als auch während des Bürgerkrieges zu verdanken, als Hunderte und Tausende der besten Söhne der der Werktätigen ihr Blut für die Sache der Arbeiter und Bauern vergossen; den Sieg errangen wir dank unserer standhaften Arbeit auf allen Gebieten unseres gewaltigen sozialistischen Aufbaus.

Und wenn manche Leute sich wundern, wie es möglich sei, in einer so kurzen Frist 200 000 Kollektivwirtschaften zu gründen, so muß gesagt werden, daß diese Leute das Wesen, die Kraft und die Macht des Sozialismus nicht verstehen und nicht verstehen wollen. Sie verstehen nicht, daß es in der ganzen Welt keinen solchen Staat und keine solche Partei mehr gibt, wie unser Staat und unsere Partei, die es verstehen, die Millionenmassen der Werktätigen zu führen, die so viel Mittel und Kräfte in die Landwirtschaft gesteckt und die Massen der Werktätigen zur Umwandlung des alten, verfluchten Lebens in ein neues, ein helles Leben ohne Kapitalisten, Gutsbesitzer und Kulaken aufgebracht haben. (Stürmischer Beifall.)

Wir haben gegenwärtig schon Zehntausende sehr guter Kollektivwirtschaften und Hunderttausende Stoßbrigadler-Kollektivisten. Und der heutige Stoßbrigadlerkongress bringt

unsere Siege, unsere Erfolge in anschaulicher Weise zum Ausdruck.

Dieser Kongress ist ein Kongress der weiteren und noch stärkeren Festigung des Bundes der Arbeiter mit der kollektivwirtschaftlichen Bauernschaft, der weiteren Verstärkung der Verbindungen und Freundschaft der vorgeschrittenen Kollektivisten-Stoßbrigadler der sozialistischen Felder mit den vorgeschrittenen Arbeitern-Stoßbrigadlern der sozialistischen Industrie. (Stürmischer Beifall.) Gen. Stalin deckte auf dem letzten Plenum des Zentralkomitees der bolschewistischen Partei mit außerordentlicher Klarheit und leninistischer Umsicht alle Fehler und Mängel unserer Kollektivwirtschaftsbewegung auf und zeigte die Ursachen, die ihnen zu Grunde liegen. Gen. Stalin sagte, daß die Kollektivwirtschaften nunmehr feststehen und die Rückkehr zur alten Einzelwirtschaft endgültig abgeschnitten ist. „Jetzt besteht die Aufgabe darin, die Kollektivwirtschaften organisatorisch zu festigen, Schädigererente aus ihnen hinaus zu wickeln, erprobte, bolschewistische Kader die Kollektivwirtschaften auszuwählen und die Kollektivwirtschaften zu wirklich bolschewistischen Kollektivwirtschaften zu machen.“ Das ist gerade das Grundprogramm unserer Arbeit an der Festigung der Kollektivwirtschaften, und es ist das Grundprogramm unseres ersten Unionskongresses der Stoßbrigadler. Es nahe der erste Frühling des zweiten Planjahres. Er steht schon vor der Tür. Wir wissen aus der Erfahrung des Kampfes, daß die Arme im Kampfe erstarbt. Indem sie Hemmnisse überwindet und den Gegner schlägt, stärkt sich die Arme und bereichert sich mit neuer Erfahrung. Unser Hauptkampf, der Kampf der Kollektivisten, ist der Kampf um die erfolgreiche, siegreiche Durchführung der ersten Frühjahrssaat im zweiten Planjahr. (Stürmischer Beifall.) Dieser Kampf ist ein vielseitiger. Da müssen verschiedene Waffen gebraucht werden, sind verschiedene Kämpfer nötig, angefangen vom Pferdewärter und dem Sämann bis zum Führer der Kollektivwirtschaften und weiter. Jeder muß auf seinem Posten sein. Jeder muß seine Aufgabe genau kennen. Jeder muß seine Aufgabe in der grandiosen Sache der Festigung des Aufbaus unserer Kollektivwirtschaften eifrig, akkurat, nach revolutionärer Art, so, wie es sich für einen Kämpfer des großen Sowjetlandes gehört, erfüllen. Die Arbeitsdisziplin, der nachsichtlose Kampf gegen die Arbeitsschwänzer, der schonungslose Kampf gegen die Plünderer unseres eigenen, mit dem Blute von Hunderten und Tausenden der Werktätigen erkämpften sozialistischen Eigentums — dieser Kampf muß zur Sache eines jeden eifriglichen Werktätigen und in erster Linie der Stoßbrigadler-Kollektivisten, der Arbeiter-Stoßbrigadler werden. (Beifall.)

Man darf eines nicht vergessen: unsere Errungenschaften sind groß; wir haben in fünfzehn Jahren einen großen Leninischen

Weg zurückgelegt; aber der Klassenfeind — der Kulak, der Spekulant, der Schädiger, die Ueberreste des Kapitalismus, das von den Profanen vom Tische der Herrschaft lebte, — sie alle leben noch, sind noch nicht zu Boden geschlagen; sie haben ihre Taktik geändert, sie nützen jegliche Möglichkeit aus, um verstreut gegen uns zu kämpfen und unsere Kräfte zu schwächen. Sie organisieren die Schädigung, um unsere siegreiche Vorwärtsbewegung zu hemmen. Aber, Genossen, wir werden ihnen nicht nur dadurch antworten, daß wir sie aufs Haupt schlagen, wir antworten ihnen auch dadurch, daß wir unsere besten Kräfte organisieren. Solcher Kräfte haben wir viel, ein großer Reichtum, man muß nur geschickt organisieren und besser ausnützen. Wir werden das Saatgut zur rechten Zeit speichern, wir werden die Ausfaat so, wie es sich gehört, vorbereiten und organisieren, wir werden die Arbeitsdisziplin festigen, den sozialistischen Wettbewerb und das Stoßbrigadlerturn breiter entfalten, wir werden das sozialistische Eigentum festigen, die revolutionäre Wachsamkeit steigern und die Kollektivwirtschaften im ersten Frühjahr des zweiten Planjahres zu bolschewistischen Kollektivwirtschaften machen. Die Kongressmitglieder müssen uns mit ihrer Erfahrung, mit ihrem Wissen helfen, sie müssen praktische Maßnahmen zur besseren Verwirklichung aller dieser Aufgaben vorkommen. Wir sind fest überzeugt, daß der Sieg unser sein wird, denn wir, die Millionen Werktätigen, wurden und werden von der großen Partei Lenins, vom Zentralkomitee und vom ersten Kollektivisten, Stoßbrigadler und großen Meister der sozialistischen Umwandlung unseres Landes — Gen. Stalin geführt. (Stürmischer Beifall.)

Genossen, ihr seid die Vertreter der besten Kollektivwirtschaften und Kollektivisten! Ihr werdet heute von Millionen Arbeitern nicht nur unseres Landes, sondern auch der ganzen Welt begrüßt, denn unsere Sache ist eine Sache von Weltbedeutung, eine geschichtliche Sache. Heute werdet ihr von der Partei, vom leninistischen ZK, von unserer Arbeiter- und Bauernregierung begrüßt. Gestattet mir denn, die Überzeugung zu äußern, daß wir ihre Hoffnungen rechtfertigen werden, daß wir mit unserer Arbeit sowohl hier auf dem Kongress als auch mit unserer Arbeit und unserer Begeisterung nach dem Kongress die Kraft, den Willen und die Energie der Millionen Werktätigen zur Erfüllung dieser gewaltigen Aufgaben, zur Erringung des vollen Sieges des Sozialismus organisieren werden.

Vorwärts denn, Genossen, zu neuen großen, historischen Siegen! (Langanhaltender Beifall.) Gestattet mir, im Auftrage der Organisationskommission des Kongresses den ersten Unionskongress der Stoßbrigadler der Kollektivwirtschaften für eröffnet zu erklären. (Stürmischer, langanhaltender Beifall. Die Kapelle spielt die „Internationale.“)

Die Delegierten des Kongresses sprechen

## „Nicht ein Mensch der Welt wird von den Kollektivisten so geehrt wie Gen. Stalin“

Unterhaltung mit Gottlieb Bier, Brigadier der Kollektivwirtschaft „Roter Landmann“ aus Bederdorf, Ranton Markstadt (Aus der „Prawda“)

Gottlieb des Gottlieb Bier, der Brigadier der fünften Brigade der Bederdorfer Kollektivwirtschaft „Roter Landmann“ (Ranton Markstadt), spricht am meisten vom Rapport, den er von den Kollektivisten für den Kongress mitgebracht hat:

„Im nächsten Frühjahr werden wir 2430 ha, 30 Prozent mehr als im vorigen Jahr, säen. Das Saatgut ist bis zum letzten Korn gespeichert. In den Speichern befinden sich und werden von zwei Wächtern Tag und Nacht bewacht: 1760 Zentner Weizen, 100 Zentner Hafer, 180 Zentner Sonnenblumen und das Futter für alle 184 Pferde.“

„Pflüge, Sämaschinen und das gesamte Saatinventar sind repariert. Die Pferde sind in gutem Zustand. Für jede Brigade ist ein Landstück, die Zugkraft und das Getät ausgegeben.“

Im Rapport dieser Kollektivwirtschaft spiegelt sich der angestrenzte Kampf der eifriglichen, fortgeschrittenen und der Sowjetmacht ergebenden Kollektivisten gegen das Kulakentum wider.

Schon zweimal stand die Kollektivwirtschaft „Roter Landmann“ vor der Gefahr der Auflösung, weil manche ihrer Mitglieder den Reden der Kulaken Glauben schenkten. Das erstemal war es im Jahre 1930, als die in der Kollektivwirtschaft eingeschlichenen Kulaken David Meis und Jakob Fink es fertig brachten, die Hälfte der Kollektivisten zum Austritt aus der Kollektivwirtschaft zu bewegen. Durch die Rede und den Brief des Gen. Stalin wurden den betrogenen Kollektivisten die Augen geöffnet. Noch im selben Jahr sind sie in die Kollektivwirtschaft

zurückgekommen und haben die Kulaken Reich und Fink verjagt. Aber die Kulaken-nachbeter blieben.

„Ihr bleibt ohne Brot“, damit traten diese bei der Getreidebeschaffung auf und stahlen das Kollektivgetreide.

Verteilt das Saatgut, um nicht zu hungern“, sagten sie und machten sich in der Nähe des Kollektivspeichers zu schaffen.

Erst unlängst, vor Beginn des Kongresses haben wir auch diese Kulaken fortgejagt.

„In der fünften Brigade, in der der Delegierte des Kongresses Gen. Bier als Brigadier arbeitet, hat jeder Kollektivist allein an Körnerkulturen 3 Also 200 Gramm auf die Einheit erhalten, und zwar nach Ueberbrettung des Getreidebeschaffungsplanes, nach der Speicherung des Saatgutes.“

„Nicht ein Mensch der Welt“ — sagt Gen. Bier — „wird von den Kollektivisten so geehrt, wie Gen. Stalin.“

„Gen. Stalin sagte, daß die Kulaken aus den Kollektivwirtschaften zu vertreiben sind; wir haben die Kulaken vertrieben und sind stärker geworden. Gen. Stalin sagte, daß die Verantwortungslosigkeit beseitigt und die Arbeitsdisziplin gestiftet werden muß, und wir haben auch dies so gemacht. Gen. Stalin sagte, daß wir das Land befruchten müssen, sehr unseren Schwanz an, feht die Fläche, auf der wir den Schnee angehäuft haben, an, feht die Qualität und die Auswahl unseres Saatgutes an!“

„Daß wir uns ein Mandat erkämpft haben, ist das Resultat unserer Arbeit, die wir nach den Anweisungen unseres Führers leisteten.“



# Sichere Bewachung der Samenspeicher

## nimmt dem Klassenfeind die Möglichkeit, Saatgut zu verschleppen

### In den ersten Reihen

Rapport der Reichlinger Kollektivwirtschaft (Ranton Kamentka) im das Gebietsparteiomitee

Im schonungslosen Kampf gegen den Klassenfeind, gegen die klassenfeindlichen Elemente und für die organisatorisch-wirtschaftliche Festigung unserer Kollektivwirtschaft haben wir das Saatgut nach den neuen Saatsnormen gespeichert und unsere Aufgabe erfüllt. Jetzt ist unsere Kollektivwirtschaft zur Saat bereit. Das Gerät ist reiflos und gut repariert. Am die Frühjahrssaat erfolgreich durchführen zu können haben wir uns zur Aufgabe gestellt, alle Pferde, die heute noch in der zweiten Kategorie stehen (in der 3. Kategorie sind keine Pferde mehr) spätestens zum 1. März in die erste Kategorie zu überführen. Am die Saat vorfristig zu beenden, sind 60 Kühe der Kollektivwirtschaft vorbereitet worden. Den Plan der Schneeanhäufung haben wir übertroffen. Diese Resultate konnten wir nur dank der festen Leitung des Ranton- und Gebietsparteiomitees erzielen. Wir verpflichten uns, im nächsten Jahr, durch die Verwirklichung aller agrarischen Maßnahmen, einen Ernteertrag von mindestens 8 Zentner pro ha zu erzielen.

Im Auftrag der Kollektivistenversammlung: **Hermann, Hahn, Sommer, Kalbing, Bäcker, Schäfer, Murt u. a.**

### In Laube wird die Saatgut-speicherung verschlafen

Die Lauber Kollektivwirtschaft hat eine Ergänzungsaufgabe in der Saatgut-speicherung von 300 Zentnern erhalten und besitzt alle Möglichkeiten, um diese Aufgaben zu erfüllen. Da jedoch die Aktivisten nicht mobilisiert sind und unter den Kollektivisten keine Arbeit geführt wird, sind zum 12. Februar erst 50 Zentner eingebracht. Die Parteigenossen, und der Zellensekretär, Gen. Neubauer, unterstützen den Vorsitzenden der Kollektivwirtschaft in der Saatgut-speicherung nicht und sitzen schlafend in den Aktivisten.

Das Seelamänner Rantonparteiomitee muß die Sache sofort nachprüfen und die Parteizelle von den Agenten des Klassenfeindes, die durch ihre Untätigkeit die Saatgut-speicherung hemmen, säubern. **S. G.**

### Wenn Diebe am Getreidespeicher stehen

In der Warenburger Kollektivwirtschaft (Ranton Seelmann) wurde der Kulakenanführer Paul (des Johannes) Stumpf, der schon zweimal wegen Verschleppungen und Unterschlagungen vom proletarischen Gericht verurteilt wurde, als Wächter am Getreidespeicher angestellt. Als am 25. Januar das vorhandene Getreide überprüft wurde, mußte festgestellt werden, daß im Speicher 3 Zentner Weizensamen fehlten. Zweifellos ist, daß Stumpf sein altes „Geschäft“ weiterführt.

Wir verlangen, daß die Seelamänner Rantonmitglied diese Angelegenheit sofort überprüft und Stumpf zur gerichtlichen Verantwortung zieht. **Fr. St.**

### Saatgut-speicherung ohne Massenarbeit

Die Straßburger Kollektivwirtschaft Nr. 1 (Ranton Pallashowka) hat 30 Prozent und die Kollektivwirtschaft Nr. 2 35 Prozent des Saatgutes gespeichert. Statt die Massenarbeit unter den Kollektivisten zur Auffindung des verschleppten Getreides zu entfalten, ihnen durch die Brigaden eine Aufgabe in der Saatgut-speicherung zu geben und deren Bedeutung zu erklären, macht sich die Vorsitzende des Dorfes, Amalie Bauer, über die Kollektivisten lustig und sagt:

„Ich will euch Saatgut beschaffen lernen!“

Dies ist eine direkte Verzerrung der Plenarbeschlüsse des Gebietsparteiomitees und muß als „linker“ Übergriff aufs strengste bestraft werden. **Root.**

### Beschluß der ZKK der KP(B)SU über die Entscheidung von Anträgen um Erlassung von Parteistrafen und über die Aufnahme von Mitgliedskandidaten in die Mitgliederzahl der KP(B)SU

Zeitweilig bis zur Beendigung der Parteieinigung ist erstens die Entscheidung von Anträgen um die Aufnahme von Mitgliedskandidaten in die Mitgliederzahl der KP(B)SU in den KR einzustellen; zweitens wird der Beschluß der ZKK der KP(B)SU vom 27. Januar 1931 aufgehoben und die Entscheidung von Anträgen um Erlassung von Parteistrafen, die von den Kontrollkommissionen auferlegt sind, eingestrichelt.

Die ZKK der KP(B)SU.

### Der Kampf muß verstärkt werden

Die Vorbereitung zur Saat in der Lilienfelder Kollektivwirtschaft (Ranton Mariental) weist große Mängel auf. Die Kollektivwirtschaft hat ihr Saatgut noch nicht gespeichert und tut auch nichts, um in dieser Angelegenheit Rat zu schaffen. 10 Prozent des Inventars ist noch nicht repariert, und mit der Reparatur der Traktoren für die Blantage hat man nicht begonnen. Die Behandlung und Pflege der kranken Pferde wurden zwar in letzter Zeit verbessert, doch noch immer befinden sich 61 Pferde in schwachem unbrauchbarem Zustande. Die Kollektivwirtschaft hat erst 50 Prozent ihrer Aufgabe in der Schneeanhäufung erfüllt. Zur Vorbereitung von Kadern wurden Kurse organisiert, die aber sehr unregelmäßig arbeiten.

Die Kollektivverwaltung und das Aktiv zu Lilienfeld müssen schnellstens alle Kräfte mobilisieren, um die vorhandenen Mängel zu beseitigen und wirklich die Kollektivwirtschaft in allen Stücken zur Saat vorbereiten. **S. S.**

### Getreidediebe müssen die verdiente Strafe bekommen

Von uns wurden am 12. Februar beim Kulakennachbeter Schütz aus Trippelsdorf (Ranton Pallashowka) 160 Kilo Korn im Stall im Stroh aufgefunden. Beim Einzelwirt Alexander Adorf fanden wir 32 Kilo Weizen, die er im Stall versteckt hatte. Bei Kulaken John S. d. S. Funter fanden wir 65 Kilo Otter, die er der Kollektivwirtschaft entwendet hat.

Wir verlangen, daß diese klassenfeindlichen Elemente sofort dem Gericht übergeben werden und die verdiente Strafe bekommen.

Kollektivisten: **Krämer, Rische und Trippel.**

### Aus dem Elevator in den Schnee

Station Gmelinka. Im örtlichen Elevator ist ringsum Korn umhergestreut. Auf die Frage, warum so viel Getreide auf dem Boden liegt, antwortete der Stellvertreter des Elevatorenverwalters, Afanassjew: „Es rüttelt aus den Röhren überall heraus“. Die Vögel aus der ganzen Umgebung haben im Elevator ihr Nachtquartier aufgeschlagen. Wir wollen sie vergiften“, entschuldigte sich Afanassjew, „aber sie fressen das Gift nicht und außerdem haben wir selbst eingesehen, daß es unmöglich ist, alle Vögel zu vergiften“. Aber die Nigen in den Wänden zugumageln, daran denkt Afanassjew nicht. Der Elevator verladet Roggen in die Waggons. Die Verladung geschieht auf

### Erst 2 Kantone haben ihre Aufgaben übertroffen

### Noch 32000 Hektar Schneeanhäufung fehlen

Aus den Angaben über den Verlauf der Schneeanhäufung unserer Republik zum 10. Februar ist zu ersehen, daß nicht alle Kantone die gewaltige Bedeutung der Schneeanhäufung in der Steigerung des Ernteertrages begriffen haben. Zum 10. Februar ist die Aufgabe erst zu 80,4 Prozent erfüllt, wobei die letzte Fünftagewoche einen Zuwachs von 11,4 Prozent gegeben hat. Erst zwei Kantone der Republik — Kamentka und Fjodorowka — haben ihre Aufgaben übertroffen, während andere Kantone, wie Pokrowsk, Staraja Poltawa und Walzer, erst 20–30 Prozent ihrer Aufgabe erfüllt und in der letzten Fünftagewoche überhaupt keinen Zuwachs aufzuweisen haben.

Dies ist eine direkte Mißachtung der Partei- und Regierungsdirektiven, ist eine Unterstüßung des Klassenfeindes im Kampf um die organisatorisch-wirtschaftliche Festigung der Kollektive und um die Steigerung des Ernteertrages.

Im Beschluß des Plenums des Gebietsparteiomitees über die Frühjahrssaat 1933 zum Bericht des Gen. Riegler heißt es klipp und klar:

„Das Plenum verlangt von den Partei- und Sowjetorganisationen, sowie von den Landorganen, daß die Aufgaben in der Schneeanhäufung unbedingt erfüllt und übertroffen werden.“

Das in der Schneeanhäufung vorhandene Tempo gewährleistet die Verwirklichung dieses Beschlusses in keinem Falle. Daher ist es Aufgabe einer jeden Partei- und Sowjetorganisation, einer jeden Parteizelle und Kollektivverwaltung, sofort entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, um einen Umschwung in der Schneeanhäufung herbeizuführen. Dabei muß beachtet werden, daß der Schnee nicht überhaupt, sondern in den nächsten Tagen angehäuft werde, da die allspätige Schneeanhäufung nur schädlich auf den Ernteertrag wirken wird.

### „Wir werden das ganze Saatgut speichern!“

In der Rosenfelder Kollektivwirtschaft (Ranton Krasny-Rut) sind die Aufgaben in der Saatgut-speicherung einer jeden Brigade und einem jeden Kollektivisten überbracht worden. In allen Brigadensammlungen wurden die Aufgaben besprochen und die Verpflichtungen übernommen, sie reiflos zu erfüllen. Außerdem ist der zweite Drusch richtig organisiert und die Kontrolle verstärkt worden.

So fehlten der Kollektivwirtschaft am 3. Februar nur noch 192 Zentner Samen, die in den nächsten Tagen eingebracht werden können.

Die Rosenfelder Kollektivisten finden, für vollkommen richtig, daß der Staat im nächsten Jahr keinen Samen geben wird, da alle Kollektivisten die Möglichkeit haben, diesen Samen in ihrer Kollektivwirtschaft zu speichern.

Kollektivist: **H. Schnor.**

### Brigadier Hoppe mißachtet die Saatgut-speicherung

Anläßlich wurde in der achten Brigade der Stahlr Kollektivwirtschaft (Ranton Seelmann) eine Brigadensammlung über die Saatgut-speicherung durchgeführt. Doch da der Brigadier Hoppe selber zu dieser Versammlung nicht erschienen war, verlief die Versammlung ergebnislos. Unter den Kollektivisten agitiert Hoppe ständig gegen alle Maßnahmen der Partei und der Regierung und seine Abwesenheit von der Brigadensammlung ist kein Zufall. Die Kollektivisten der achten Brigade fordern, daß die Kollektivverwaltung nachprüft, wer Hoppe ist und ihn für seine Untätigkeit bei der Saatgut-speicherung zur Verantwortung zieht.

Kollektivisten: **Krämer, Rische und Trippel.**

### Die Agitbrigade in Pallashowka

mechanischen Wege. Doch zwischen dem Wieger im 3. Stock, Frigler, und den Verladungsarbeitern an den Waggons ist kein Kontakt. Frigler läßt eine 3-Tonnenpartie an den Röhren herunter, ohne auf die Warnung der Arbeiter in den Waggons zu achten. Ehe diese das Korn im Wagon auseinandergeschaukelt haben, rollt schon die nächste 2-Tonnenpartie. Die Röhren des Elevators verstopfen sich und das Getreide fliegt zentnerweise auf den Schnee.

So geht das Staatsgetreide zugrunde. Gegen Frigler und Afanassjew müssen sofort strenge Maßnahmen ergriffen werden. **J. R.**

### Die Agitbrigade in Pallashowka

Die Agitbrigade in Pallashowka hat am 14. Februar eine Versammlung abgehalten, bei der die Aufgaben der Brigade für die Verbesserung der Pferdebehandlung besprochen wurden. Die Mitglieder der Brigade sind sich einig, daß die Pferde in der Kollektivwirtschaft besser gepflegt werden müssen, als in der Landwirtschaft. Die Mitglieder der Brigade sind sich einig, daß die Pferde in der Kollektivwirtschaft besser gepflegt werden müssen, als in der Landwirtschaft.

### Sechs Hektar Schnee angehäuft!

Die Warenburger Kollektivwirtschaft Nr. 1 (Ranton Seelmann) hat zum 5. Februar erst auf 6 ha Schnee angehäuft, tut aber nichts, um die Kollektivisten für diese wichtigen Aufgabe aufzubringen. Statt dessen wird aber vom Klassenfeind gegen diese Maßnahme ständig agitiert und sogar der Finanzleiter der Kollektivwirtschaft Scherer ist unter den Agitatoren gegen die Schneeanhäufung zu befinden. Er behauptet:

„Wir haben früher nie Schnee angehäuft und haben dies auch jetzt nicht nötig.“

Doch weder von der Parteizelle noch von der Kollektivverwaltung wird diese Agitation der klassenfeindlichen Elemente bekämpft.

Eine solche Lage kann und darf nicht länger geduldet werden. Die Parteizelle und Kollektivverwaltung müssen den Widerstand der klassenfeindlichen Elemente brechen und schnellstens einen Umschwung in der Schneeanhäufung herbeiführen. **St. Fr.**

# DK für Landwirtschaft und Traktorenzentrale tun nichts fürs Pferd

## Gute Vorbereitung der Zugkraft sichert Erfolg der Saat

Das nachfolgend veröffentlichte Material bestätigt, daß in vielen Sowjet- und Kollektivwirtschaften unserer Republik der Pferdebesitzer bei weitem noch nicht die ihr gebührende Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Diese Erscheinung ist, vor allem die Folge der Unfähigkeit der in die Sowjet- und Kollektivwirtschaften eingebrungenen klassenfeindlichen Elemente. Diese verstehen es ganz gut, dort, wo es die Kollektivverwaltungen und die Partei- und Komfomolzellen nicht fertig bringen, die Kollektivisten für die Erfüllung der Partei- und Regierungsbeschlüsse zu mobilisieren, den rückständigen Teil der Kollektivisten für ihre Schlingstrategie auszunutzen.

Nicht wenig Schuld an der schwachen Pferdepflege in diesen Kollektivwirtschaften tragen die MDS, die doch in der kollektivwirtschaftlichen Produktion auf allen Gebieten als Organisatoren auftreten müssen.

Schon einigemal sandte die WD Traktorenzentrale allen MDS unserer Republik über die Beseitigung der Pferdepflege in den von ihnen bedienten Kollektivwirtschaften Anweisungen zu. Das verhindert aber die meisten MDS nicht, sich zu dieser Frage verbesserlich gleichgültig zu verhalten. Seit Juni 1932 sollen z. B. alle MDS über den Zustand der Pferde ihres Rayons periodisch Berichte zu senden, was aber von vielen, wie der Hucker, Hufschneider, Unterwaldener, Repschuker, Gmelinkaer, Lyhandorhöher u. a. MDS nicht getan wird.

Gegen diese Unterschäger der Pferdezugkraft hat die WD Traktorenzentrale noch teilerlei ernste Maßnahmen ergriffen. Wie lange soll das überhaupt noch so weiter gehen?

Das DK für Landwirtschaft unserer Republik ist offenbar für die bessere Pferdepflege auch wenig interessiert. Schon seit Juni verlangen wir von ihm, es soll zur Befolgung der Pferdezüchter nicht nur nach Menge, sondern auch nach Güte der Arbeit Normen aufstellen, wodurch jeder, der mit Pferden umgeht, für deren gute Pflege und rationelle Ausnützung angespornt wird. Doch

bis heute warten wir vergeblich auf eine solche Maßnahme. Nach wie vor werden die Kollektivisten und Sowjetwirtschaftsarbeiter nur nach der Menge der ihnen übergebenen Pferde entlohnt. Das Resultat ist, daß die Pferdezüchter nur in Ausnahmefällen für die Überführung der Pferde aus der 3. Gruppe in die 2. und 1. kämpfen.

Die Untätigkeit des DK für Landwirtschaft ist schon eher alles andere als ein „unschuldige Pflichtvergessenheit“. Vielmehr mißt sich das einmal der landwirtschaftliche Sektor des DK de: UB ein und verlangt die verantwortlichen Personen, ihr bedenkliches Schweigen zu brechen. Was die oben erwähnten Kollektivwirtschaften und MDS anbelangt, so wäre es auch kein Schaden, wenn die betreffende kantonale UB nachprüfte, was bis heute in der Verbesserung der Pferdepflege schon getan wurde und noch getan werden soll.

Einem jeden Kollektivisten und Sowjetwirtschaftsarbeiter ist es bekannt, daß wir im Jahre 1932 infolge der Saatfristenverzögerung im Frühjahr (60 Tage anstatt 20) eine sehr schlechte, mancherorts sogar eine Mißernte hatten. Am diesem Uebel vorzubeugen, d. h. die Saat in spätestens 20 Tagen reiflos und gut durchzuführen zu können, müssen alle Pferde bis zu Beginn der Saat in einen guten Zustand gebracht werden.

Das Fehlen des nötigen Kraftfutters kann und darf dabei nicht als ein objektiver Grund der schlechten Ernährung der Pferde angesehen werden. Wir haben eine ganze Reihe von Kollektivwirtschaften, die, trotzdem ihnen das nötige Kraftfutter fehlte (Wankloje, Stahl u. a.) gutgenährte Pferde haben und deshalb auch die Saat in der festgesetzten Frist beendeten und auch in diesem Jahr in der vordersten Reihe marschieren wollen und können.

Es handelt sich nur um die Mobilisierung eines jeden Kollektivisten und Sowjetwirtschaftsarbeiters für die bessere Pferdepflege, und wir werden mit fester Zuversicht auf gute Erfolge die Saatkampagne beginnen können.

**A. Kerdt**

### Nicht nur die Pferde, sondern auch die Kamele und Kühe müssen gut gepflegt werden

Zum 25. Januar war in Morgentau, (Ranton Pallashowka) die Saatgut-speicherung zu 100 Prozent und die Reparatur der landwirtschaftlichen Geräte zu 98 Prozent erfüllt.

In der Pferdepflege wird die persönliche Verantwortung streng beachtet und die Pferde sind schon gut zur Saat vorbereitet. Die Fütterer haben sich die Aufgabe gestellt, bis zu Beginn der Frühjahrssaat sämtliche Pferde in die erste Kategorie zu überführen.

Schlechter steht es jedoch mit den Kamelen, die sich allgemein in schlechtem Zustand befinden. Die Brigadiere schenken der Pflege der Kamele nicht die nötige Aufmerksamkeit. Die Pferde werden geschont, wogegen die Kamele sehr überlastet werden. Die Verwaltung und die Brigadiere müssen in Zukunft die Pferde und Kamele gleichmäßig ausnützen.

Die Abrehtung der Kühe zur Saat verläuft höchst unbefriedigend. In dieser Frage wurde bis heute fast noch nichts getan. **Trippel.**

### Die Futtermittel müssen bestraft werden

In der ersten Brigade der Dinkler Kollektivwirtschaft (Ranton Seelmann) wird das Pferdefutter verschleppt. So hatte z. B. der Fütterer Müller am 4. Januar 8 Kilo Gramm Schrot versteckt, wurde jedoch abends, als er es gerade nach Hause tragen wollte, vom Wächter Rude dabei ertappt. Müller ist aber nicht der einzige Futtermittelverschlepper. Die Kollektivisten verlangen, daß Müller für Futtermittelverschleppung zur strengsten Verantwortung gezogen wird. **F. Damsen.**

### Agitbrigade in Pallashowka

### Für die Verbesserung der Pferdebehandlung

Pallashowka, den 14. Februar. Gestern berichtete die Agitbrigade vor dem Sowjet- und Kollektivrat zu Neu-Galla über den Partei- und Regierungsbeschlüssen vom 10. Februar über die Vorbereitung der Arbeitsviehes zur Frühjahrssaat. Gleich danach wurde eine eingehende Untersuchung aller Pferde- und Kamelställe vorgenommen. In der 3., 4. und 5. Brigade des 2. Kollektivs fehlten am Abend die Fütterer. Die Brigadiere tranken und fütterten die Pferde. Dagegen wurde eine gute Pflege der Pferde in der Pferdefarm vorgefunden, die ausschließlich von Kollektivisten bedient wird. Besonders gut arbeiten hier **Pauline Weber, Amalie Schütz und Susanne Schütz.**

In der Pflege der Kamele nimmt der 15-jährige **Joh. Seibert** die erste Stelle ein. Zu den besten Fütterern gehört der Stoppbrigadier **Jakob Keil** aus der 2. Brigade des ersten Kollektivs.

Am 14. Februar 12 Uhr mittags waren 30 Fütterer zum Treffen der Fütterer in der Lesehalle versammelt. Mit größter Aufmerksamkeit wurde jeder einzelne Punkt des Partei- und Regierungsbeschlusses vom 10. Februar angehört. Zum Schluß trat der Veterinärarzt **Wierich** mit einer Kritik der Mängel in der Pflege des Arbeitsviehes in Neu-Galla und einer Reihe praktischer Vorschläge auf.

Die Aussprache gestaltete sich zu einer äußerst starken Kritik und Selbstkritik der Mängel. **Marie Schreyer** trat mit einer niederschmetternden Kritik gegen den Brigadier der 7. Brigade und die dortigen Fütterer auf, die die Pferde nachts ohne Futter stehen lassen.

Der Stoppbrigadier **Keil** trat gegen die Zammerer hart auf.

„Was für ein Kulakengeschwäg führt

ihre da: Brot, Brot. Ihr wollt Sabotage treiben. Wir bekommen nur dann Brot und ein besseres Leben im Kollektiv, wenn wir die Pferde in Ehren halten, so wie es die Partei und Regierung verlangt. Der Beschluß ist unser Beschluß. Das ist ein teurer Beschluß.“

Die faulen Fütterer wurden an die Wand gepreßt. „Das Kulakengeschwäg aus den Pferde-ställen hinaus!“ ertönte es in der Versammlung. Der Fütterer **Krenz**, bei dem sich ein Pferd im Stalle aufhängte, und **Göbel**, der ein Kamel erstickte, wurden in diese Versammlung entlarvt. Die Versammlung verlangt einstimmig, daß beide sofort vordem Gericht gestellt werden. **Göbel** wurde gleichzeitig in Haft genommen.

Der Fütterer **Keil** rief alle Fütterer zum Kampf für die beste Realisierung des Regierungsbeschlusses auf und trat mit den Fütterern der 2. Brigade des zweiten Kollektivs in den sozialistischen Wettbewerb; im Verlaufe von 15 Minuten waren alle Fütterer durch den sozialistischen Wettbewerb umfaßt. Der Fütterer der 6. Brigade des 1. Kollektivs **Ulrich** trat vor der Versammlung mit dem Gelöbniß auf, daß er mit besseren Pferden in die Saat gehen wird als die Füttererinnen der Pferdefarm.

Die Versammlung beschloß, alle Anweisungen der Partei und Regierung in der Pflege des Pferdes zu erfüllen und niemals zuzulassen, daß auch nur ein Pferd von fremden Personen genommen und die persönliche Verantwortung verlegt wird.

Auf einstimmigen Beschluß der Versammlung wurden die Fütterer **Seibel** und **Keil** als die besten Stoppbrigadier bezeichnet und von der Agitbrigade prämiert. **J. Rotarmel.**



# FESTIGUNG DER KOLLEKTIVWIRTSCHAFTEN

Beschluß des Zentral-Exekutivkomitees der Union der SSR zum Bericht des Volkskommissars für Landwirtschaft der Union der SSR, des Genossen J. A. JAKOWLEW

## I. Die Ergebnisse der Kollektivisierung und der Politik der Liquidierung des Kulakentums

Die Sowjetmacht hat auf Grund der Verwirklichung des Fünfjahresplanes in vier Jahren nachstehende Erfolge erzielt:

1. Auf fast 400.000 im Jahre 1928 in Kollektivwirtschaften vereinigten Bauern waren im Jahre 1932 über 14,5 Millionen Bauernvereinigungen in Kollektivwirtschaften vereinigt;
2. Nahe zwei Millionen von den Kollektivwirtschaften im Jahre 1928 besetzten Dörfer bestanden die Kollektivwirtschaften im Jahre 1932 über 90 Millionen ha, während die Kulaken, die im Jahre 1928 ungefähr 15 Millionen ha besaßen, im Jahre 1932, nachdem sie zerschmettert und aus ihren Produktionsstellen hinausgeworfen wurden, ungefähr eine Million ha besaßen und auch überwiegend in zweitrangigen landwirtschaftlichen Gebieten der Union der SSR;
3. Nicht weniger als 6 Millionen armer pferdefreier Wirtschaften, die ungefähr 20 Millionen Bauern und Bäuerinnen erfaßten, die früher von den Kulaken schonungslos ausgebeutet und niedergedrückt wurden, traten jetzt in Kollektivwirtschaften ein und begannen als Kollektivisten Maschinen, Pferde und Traktoren zu nutzen, die nicht allein für die arme, sondern auch für die mittelbäuerliche Einzelwirtschaft unerschwinglich sind;
4. Die Auslastung der Union der SSR ist seit 1928 um 21 ha Millionen gewachsen, wobei es die Kollektiv- und Sowjetwirtschaften verstanden haben, nicht allein eine solche Erweiterung der Auslastung zu erzielen, sondern gleichzeitig auch den früher von den Kulaken bestellten Boden zu meistern;
5. Im Laufe von vier Jahren wurden 2.446

MKS organisiert, die im Jahre 1932 über 45 Millionen ha ausgefäht haben;

6. Angesichts der äußersten Rückständigkeit der Viehzucht der Einzelbauern und der Kollektivwirtschaften wurde in der Form von 91.000 kollektiven Bauernvereinigungen, die Ende 1932 5,5 Millionen Rinder, 2,6 Millionen Schweine und 5,6 Millionen Schafe und Ziegen umfaßten, eine mächtige kollektive Viehzucht geschaffen.

All das bedeutet, daß die Kollektivierung aller landwirtschaftlichen Hauptgebiete der Union der SSR infolge der unentwegten Verwirklichung des Fünfjahresplans in der Hauptsache beendet ist; das Kulakentum als Klasse wurde zerschmettert und die gewaltige Mehrheit der wertvollen Bauernschaft wurde aus der Knechtschaft und von der Ausbeutung der Kulaken befreit; die Wurzeln des Kapitalismus auf dem Lande wurden untergraben; die ökonomische Grundlage der Differenzierung der Bauernschaft vernichtet und der Boden untergraben, aus dem auf dem Lande hoffnungslose Armut einerseits und Ausbeutung durch die Kulaken andererseits emporwuchsen; die Kollektivwirtschaften als neue sozialistische Gesellschaftsform der Organisierung der Arbeit in der Landwirtschaft haben festgelegt und der Weg zur alten Einzelwirtschaft ist endgültig gesperrt. Als Folge davon haben wir bereits zehntausende hydrorentable (einkräftige) Kollektivwirtschaften, die ihre technische Ausrüstung, die Ernteerträge ihrer Felder und den Wohlstand ihrer Mitglieder auf eine Höhe gebracht haben, die nicht allein für den einzelwirtschaftlichen Mittelbauern, sondern auch für die kapitalistische, die Kulakwirtschaft unerschwinglich ist.

## II. Die Mängel in der Arbeit der Kollektivwirtschaften

In der Arbeit der Kollektivwirtschaften, als neuer erst unklarer und außerdem unter den Bedingungen der kulturellen und technischen Rückständigkeit des Dorfes geschaffener Betriebe, gibt es noch Mängel, die den Sowjetstaat und die Kollektivwirtschaften behindern, sofort die Vorgesetzten der gesellschaftlichen Form der Organisierung der Arbeitsorganisation auszugleichen.

Die wichtigsten dieser Mängel bestehen in folgendem:

1. Die Kollektivwirtschaften sind organisatorisch noch nicht festgelegt, die Arbeit in den Kollektivwirtschaften ist schlecht organisiert, die Evidenz der Arbeit und der Leistung, ohne die eine Kollektivwirtschaft nicht bestehen kann, ist in den meisten Fällen mangelhaft organisiert;
2. Trotzdem sich die Vorgesetzten der Kollektivwirtschaften auf dem Gebiete der Produktivität der Arbeit bereits überall gezeigt haben, ist ein großer Teil der Kollektivwirtschaften wegen der schlechten Organisierung der Arbeit und der Produktion vorläufig noch nicht vollständig rentabel;
3. Die neue gesellschaftliche Arbeitsdisziplin in den Kollektivwirtschaften ist noch nicht geschaffen und hat noch nicht festen Fuß gefaßt;
4. Die Leberreste des Kulakentums, die durch die Kollektivierung und die Durchföhrung der Politik der Liquidierung des Kulakentums getrimmert, jedoch noch nicht vernichtet wurden, sind in vielen Gebieten in die Kollektivwirtschaften eingebracht, haben sich in den Verwaltungsapparat der Kollektivwirtschaften eingeschlichen und verdrängen die Kollektivwirtschaften von innen aus durch Schlingarbeiten durch Verschöndung der Maschinen, Vernichtung der Pferde, Verschöndung der Säbe der Kollektivwirtschaften, Sabotage der Ausföhrung der staatlichen Aufgaben zu verfehen.
5. Diese kollektivwirtschaftsfeindlichen Kulakenelemente tragen danach, durch eine übermäßige und rafferische Ausblöhung aller möglichen Konjunktionen

Futter- und anderer Fonds in den Kollektivwirtschaften durch demagogische Nachgiebigkeit gegenüber den rafferischen Stimmungen des rückständigen Teiles der Kollektivwirtschaften und folglich durch Zerschöpfung der gesellschaftlichen Grundlageder kollektiven Produktion die Kollektivwirtschaften wirtschaftlich zu untergraben und zu zerlegen.

Diesen Kulaken und Schlinglingen spielen die Faulenzer in die Hände, die nicht arbeiten wollen, die Plünderer, die das gesellschaftliche Eigentum als Raubbeute ansehen und in einer Reihe von Fällen Konjunktionen, die diesen Elementen gegenüber wohlwollende Nachsicht üben und sie decken;

5. Das Aktiv der Kollektivwirtschaften, sowohl das parteilose als auch das Parteikativ ist in bezug auf den Klassenfeind noch nicht genügend gestärkt und oft nicht mit revolutionärer Wachsamkeit ausgerüstet; das Aktiv der Kollektivwirtschaften ist schlecht organisiert, zu wenig zusammengehört, es kämpft absolut mangelhaft für die Schöpfung einer bewußten Mehrheit in den Kollektivwirtschaften und für die Festigung der Kollektivwirtschaft als sozialistische Wirtschaftssystem.
6. Die lokalen Gewerkschaften und Rayonslandorgane und die MKS wurden in den meisten Fällen noch nicht zu operativen Organisationsber Production in den Kollektivwirtschaften, sie sind in vielen Fällen noch mit sowjetfeindlichen und schlinglingselementen durchsetzt, kennen nicht gehörig das Leben der Kollektivwirtschaften ihres Rayons und trachten es noch nicht fertig zu tun den Aufgaben der Organisierung der neuen Betriebe in der Landwirtschaft zu den Aufgaben der organisatorischen und wirtschaftlichen Einrichtung der bereits bestehenden Kollektivwirtschaften überzugeben.

## III. Die laufenden Aufgaben auf dem Gebiete der organisatorischen Festigung der Kollektivwirtschaften

1. Ohne die Einführung einer strengen Arbeitsdisziplin ist die Festigung der Kollektivwirtschaften und das wirkliche rasche Wachstum des Wohlstandes der Kollektivisten in möglich.
2. Der 5. Sowjetkongress der Union der SSR hat in Übereinstimmung mit der Lehre Lenins beschlossen, in den Kollektivwirtschaften die sozialistische Hauptregel: „Wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen“ zur Anwendung zu bringen. In der Zeit nach dem 6. Sowjetkongress sind die Kollektivwirtschaften auf dem Gebiete der Festigung der gesellschaftlichen Arbeitsdisziplin vorangekommen, insbesondere in den Rayons der Estnischen Republik, des Moskauer Gebietes, des Zentralen Schwarzerdegebietes, des Mittleren Wolgagbietes, Weißrusslands, der Krimer UdSSR und des Kubaner-Balkar-Autonomien Gebietes, eine Reihe von Rayons jedoch, insbesondere Nordkaukasiens, der Ukraine, des Unteren Wolgagbietes, Kasachstans und des Fernöstlichen Gaus zurückgeblieben.
3. Schon im Jahre 1919 hatte Lenin geschrieben: „Besonders große Aufmerksamkeit ist der Entwicklung und der Festigung der kameradschaftlichen Disziplin der Werttätigen und der allseitigen Steigerung der Initiative, Aktivität und ihres Verantwortungsbewußtseins zu widmen. Darin besteht das Wichtigste, wenn nicht das einzige Mittel zur endgültigen Überwindung des Kapitalismus und der Gewohnheiten, die durch die Herrschaft des Privateigentums an den Produktionsmitteln geschaffen wurden.“ (Lenin, russ. Ausg. Bd. XXIV, S. 101)
4. In Übereinstimmung mit dieser Forderung Lenins und zwecks Unterstützung der ersten Kollektivisten, deren Arbeitsresultate in vielen Fällen von den Faulenzern, den Schwarzen und Plünderern der kollektivwirtschaftlichen Eigentums nicht gewürdigt werden, verordnet das Zentral-Exekutivkomitee der UdSSR:
5. Das Merkmal der landwirtschaftlichen Arbeit ist durch folgenden Punkt zu ergänzen: „Falls ein Mitglied einer Kollektivwirtschaft ohne triftigen Grund die Ausföhrung einer ihm von der Kollektivwirtschaft aufgetragenen Arbeit verweigert, ist die Verwaltung der Kollektivwirtschaft verpflichtet, ihm eine Strafe bis zu 5 Arbeitstagen aufzuerlegen und im Wiederholungsfall dieses Mitglied aus der Kollektivwirtschaft auszuschließen.“
6. Ohne die strengste Kontrolle der geleisteten Arbeit jedes Kollektivisten und seines Anteiles am Gesamtentkommen, ohne die strengste Evidenz des Eigentums der Kollektivwirtschaft und ihrer Produktion, kann von einer wirtschaftlichen Festigung

der Kollektivwirtschaften und einer Zunahme des Wohlstandes der Kollektivisten keine Rede sein.

Lenin sagt:

„Arbeiter und Bauern, Werttätige und Ausgebeutete: Der Grund und Boden, die Banken, die Fabriken und Werke sind in das Eigentum des gesamten Volkes übergegangen! Macht Euch selbst an die Rednunglegung und die Kontrolle der Produktion und die Verteilung der Produkte — darin und nur darin besteht der Weg zum Sieg des Sozialismus. Das Unterpfand für seinen Sieg, das Unterpfand für den Sieg über jegliche Ausbeutung, über alle Not und alles Elend! Denn in Rußland reicht das Brot, das Eisen, das Holz, die Wolle, die Baumwolle und der Flach für alle... es brauchen nur die Arbeit und Produkte richtig verteilt werden, es braucht nur die allgemeine, sachliche, praktische Kontrolle dieser Verteilung eingeföhrt zu werden, es brauchen nur nicht allein in der Politik sondern auch im täglichen Wirtschaftsleben die Volkseinde: die Reichen, ihre Schwarzen, die Plünderer, die Faulenzer und die Hooligans befestigt zu werden.“

„Reinere! Gnade diesen Volkseindern, diesen Feinden des Sozialismus, diesen Feinden der Werttätigen. Krieg nicht auf Leben, sondern auf Tod den Reichen und ihren Schwarzen, den bürgerlichen Intellektuellen, Krieg den Spigbuben, Faulenzern und Hooligans.“

„Die Reichen und die Spigbuben, das sind zwei Seiten ein und derselben Medaille, das sind die beiden Hauptgattungen von Parasiten, die der Kapitalismus großgezogen hat, das sind die Hauptfeinde des Sozialismus, und diese Feinde müssen unter die besondere Aufsicht des ganzen Volkes gestellt werden. Mit ihnen muß schonungslos aufgeräumt werden, wenn sie sich die geringste Verletzung der Vorschriften und der Befehle der sozialistischen Gesellschaft zuzulassen kommen lassen. Jede Schwäche, jedes Schwanken, jede Sentimentalität wäre in dieser Beziehung das größte Verbrechen vor dem Sozialismus.“ (Lenin, russ. Ausg. Bd. 22, S. 164, „Wie ist der Wettbewerb zu organisieren.“)

Davon ausgehend, beschließt das Zentral-Exekutivkomitee der UdSSR:

- a) Die Verwaltungen der Kollektivwirtschaften werden verpflichtet, nur ehrliche, erprobte, der Sache der Sowjetmacht und der Kollektivwirtschaften ergebene Personen zu Rechnungsföhren,

Buchhaltern, Wagemessern und zu sonstigen mit der Berechnung des Kollektiventums betrauten Personen zu bestimmen. Personen, die nicht fähig sind, die Kollektivwirtschaften und den Staat zu betrogen;

- b) jeder Betrag bei der Berechnung der Produktion, der Arbeit und der Ernte der Kollektivwirtschaften muß als Unterstützung der Kulaken und der sowjetfeindlichen Elemente, als Veruch der Veruntreuung von Kollektiventum angesehen werden, weshalb er nach dem Befehl über den Schutz des Eigentums der Staatsbetriebe, der Kollektivwirtschaften und der Genossenschaften und die Festigung des gesellschaftlichen (sozialistischen) Eigentums vom 7. August 1932 (Gesetzammlung der Union der SSR, 1932, Nr. 62, Seite 380) bestraft werden muß.
- c) Im Laufe des Jahres 1933 muß die gesellschaftliche Überprüfung und Reinigung der Rechnungsföhren, Wirtschaftsföhren und Lagerverwalter in den Kollektivwirtschaften durchgeführt werden.
- d) Der Rechnungsföhren der Kollektivwirtschaft muß künftig von der Verwaltung der Kollektivwirtschaft ernannt und in seinem Amt vom Rayons-Exekutivkomitee bestätigt werden.

3. Lenin sagte:

„Die Produktivität der Arbeit, das ist schließlich und endlich das für den Sieg der neuen Gesellschaftsordnung Wichtigste, das Hauptfach.“ (Lenin, russ. Ausg. Bd. XXIV, S. 342).

Dementsprechend und auch auf Grund der Erfahrung der besten Kollektivwirtschaften, die bereits eine beträchtliche Steigerung der Produktivität der Arbeit erzielt haben, beauftragt das Zentral-Exekutivkomitee der Union der SSR das Volkskommissariat für Landwirtschaft der Union der SSR:

- a) Eine musterzügliche Bewertung der verschiedenen landwirtschaftlichen Arbeiten im Arbeitstagen auszuarbeiten und hierbei eine Erhöhung der Sätze bei Arbeit an komplizierten Entemachinen, der Arbeit für Pflügen, Säen, sowie der Sätze für schwere oder qualifizierte Handarbeit bei der Ernte und Bearbeitung der Zwischenreihen vorzuziehen;
- b) im Zusammenhang mit der Einführung des Fruchtwechselstystems sind in der Regel die einzelnen Parzellen der Felder des Fruchtwechselstystems ständigen Feldbauarbeiten auf die Dauer des Fruchtwechsels zuweisen;
- c) für die wichtigsten landwirtschaftlichen Arbeiten musterzügliche Arbeitsnormen, die von einem mittelmaßigen Kollektivisten geleistet werden können, festzusetzen, wobei die Arbeitsnormen in jeder Kollektivwirtschaft endgültig von der Verwaltung der Kollektivwirtschaft festzusetzen und von der allgemeinen Versammlung der Kollektivisten in Übereinstimmung mit den Besonderheiten der Kollektivwirtschaft, dem Zustand der Zugkraft, der Maschinen, dem Charakter des Bodens usw. zu bestätigen sind;
- d) Maximalnormen der Ausgaben für den Verwaltungsapparat der Kollektivwirtschaften festzusetzen und eine entscheidende Herabsetzung der Nebenausgaben in den Kollektivwirtschaften durchzuführen;
- e) mit aller Strenge das jezt in guten Kollektivwirtschaften existierende Prinzip durchzuführen, demgemäß der Verwaltungsapparat der Kollektivwirtschaft für die von ihm erarbeiteten Arbeitstage Naturalien nur in einem Ausmaße bekommt, das für gute im Feldbau arbeitenden Kollektivisten festgesetzt; Norm nicht überschreiten.

Gleichzeitig verbietet das Zentral-Exekutivkomitee der Union der SSR den Partei- und Sowjetorganisationsleiter der Rayons und Öberer die Kollektivwirtschaften zur Verstärkung von Leuten zu verpflichten, die weder direkt noch indirekt absolut nichts mit der kollektiven Produktion zu tun haben.

4. Im Zusammenhang damit, daß die Kardinalaufgabe der landwirtschaftlichen Produktion im gegebenen Stadium der Entwicklung die Steigerung des Ernteertrages der Felder ist, wie dies durch den bekannten Beschluß des Rates der Volkskommissare der Union der SSR und des ZK der KP(WS)U vom 27. September 1932 festgelegt wurde, beschließt das Zentral-Exekutivkomitee der Union der SSR:
- a) Voll und ganz die Maßnahmen der Partei und der Regierung in bezug auf die Abschaffung des existierenden Vertrags (Kontrahierungs-) Systems der Getreidebeschaffung und die Festlegung fester Verpflichtungen hinsichtlich der Getreideabgabe, die Steuerkraft haben, zu billigen. Der Erfüllung der ersten Pflicht jeder Kollektivwirtschaft, besteht nach der Erfüllung der Steuerpflichtungen das gesamte verbleibende Getreide der Kollektivwirtschaft, den Kollektivisten und Einzelbauern zur vollständigen Verfügung. Dadurch wird die weitere Zunahme der Interessiertheit der Kollektivwirtschaften und der Kollektivwirtschaftler an der Steigerung der Ernteerträge sichergestellt;
- b) Im Laufe des Jahres 1933 muß in allen Kollektivwirtschaften das Fruchtwechselstystem eingeföhrt und im Jahre 1934 muß die gesamte Auslastung dem eingeföhrteten Fruchtwechsel gemäß, auf die Felder verteilt sein.

Durch die eingeföhrteten Fruchtfolgen müssen sichergestellt werden: die obligatorische Beibehaltung der Getreideauslastung in der bisherigen Größe und in einer Reihe von Rayons die Erweiterung der Auslastung, die Auslastung von guten Vorläufern der Getreidearten, die Schwarzbrache auf vernünftigen Grundstücken, das Wachsen der Futterbasis für die Viehzucht, die Verminderung der Belastung der Getreidebetrie mit Indusrie- und Hackfrüchten bei gleichzeitiger Steigerung ihres Ernteertrages.

Die Einhaltung der agronomischen Vorschriften muß auf jeden Fall eine Privatangelegenheit der einzelnen Kollektivwirtschaften sein. In jedem Rayon sind von den Rayons-Exekutivkomitees für alle Kollektivwirtschaften, Kollektivisten und Einzelbauern obligatorische agronomische Vorschriften auszuarbeiten und von den Gau-Landorganen zu bestätigen, deren Nichtbefolgung durch Beweise, durch Natural- und Geldstrafen, durch öffentliche Rüge und bei böswilligen Verfehlungen, die die Staatsländereien verderben, durch andere entsetzliche Strafmaßnahmen zu befehen.

5. Die Maschinen- und Traktorenstationen (MKS) sind das wichtigste Werkzeug der technischen Erneuerung der Kollektivwirtschaften und des sozialistischen Umbaus der Landwirtschaft.
6. Die MKS werden diese Aufgabe nur dann erfüllen, wenn sie ihre eigene Wirtschaft in der Praxis verbessern und den Kollektivwirtschaften systematisch helfen werden.
7. Indessen fehlt in vielen MKS die elementare Ordnung in der Organisation ihrer Wirtschaft und der Ausnutzung der Traktoren und Maschinen, in

der Beraubung des Heizmaterials, in der Aufsicht über den technischen Zustand des Traktorenparcs, man verhält sich ungenügend verböherlich und nachlässig gegenüber den Aufgaben der Partei und der Regierung in bezug auf Schutz und sorgfältige Behandlung des staatlichen Eigentums. Die agronomische Bedeutung der Kollektivwirtschaften ist in den meisten MKS vollständig mangelhaft organisiert und es fehlt an der entsprechenden Sorge für die Steigerung des Ernteertrages der von den MKS bedienten Kollektivwirtschaftsfelder.

Das Zentral-Exekutivkomitee der Union der SSR beschließt infolgedessen:

- a) Das Volkskommissariat für Landwirtschaft der Union der SSR wird beauftragt, die Verbesserung der agronomischen Bedeutung der Kollektivwirtschaften seitens der MKS, insbesondere auf der Linie der Qualität der Bodenbearbeitung, wo die Rolle der MKS bereits sehr groß ist, sicherzustellen und gegen die schädliche Theorie der Bevorzugung des Stoppelschälens anzukämpfen. Der Produktionsplan und die praktische Arbeit der MKS müssen künftig für jede der von den MKS bedienten Kollektivwirtschaften die Durchführung der notwendigen Maßnahmen für die Vernichtung des Unkrautes, die Reinigung und Beugung des Saatgutes, die Sicherstellung der notwendigen Tiefe beim Pflügen verantrauteter Landereien, den Transport des Düngers auf die Felder, die Verbesserung der Ausnutzung von Kunstdünger, die Einhaltung der festgesetzten Auslastnormen, die Verbesserung der Wasserwirtschaft auf den Reisfeldern, den Kampf gegen die Verluste vorzusehen, wobei im Auge zu behalten ist, daß die Maschinen- und Traktorenstationen unmittelbar dafür verantwortlich ist, daß die von der MKS bedienten Kollektivwirtschaften die obligatorischen agronomischen Vorschriften einhalten. Besonders Aufmerksamkeit müssen die MKS der Einföhrung richtiger Fruchtfolgen zuwenden.
- b) Das Volkskommissariat für Landwirtschaft der Union der SSR wird verpflichtet, technische Vorschriften für die Verwendung, für die vorbeugende und die technische Reparatur der Traktoren festzusetzen, in jeder MKS die Bestimmung von Personen sicherzustellen, die für den Zustand der Traktoren und Maschinen verantwortlich sind, und eine wirkliche operative Kontrolle der Arbeit der MKS auf dem Gebiete der Ausnutzung und der Instandhaltung des Traktorenparcs zu organisieren, dergestalt, daß die Arbeiter der MKS für die schlechte Instandhaltung der Maschinen und ihre Ausnutzung nach der ganzen Strenge des Gesetzes über die Erhaltung des gesellschaftlichen Eigentums zur Verantwortung gezogen werden.
- c) das jezt bestehende System der Bezahlung der von den MKS für die Kollektivwirtschaften geleisteten Arbeiten nach festen Sätzen abzuschaffen und zur Bewertung jeder der von den MKS für die Kollektivwirtschaften ausgeführten Arbeiten in bestimmten Prozents von der Ernte und zur Bezahlung dieser Arbeiten seitens der Kollektivwirtschaften aus ihrer Produktion in natura überzugehen. Dadurch wird die unmittelbare Interesse der MKS an der Steigerung der Ernteerträge in den Kollektivwirtschaften und ihre unmittelbare materielle Verantwortung für den Zustand der Produktion in den Kollektivwirtschaften verstärkt werden.
- d) den Beschluß der Partei und Regierung über die Organisierung von Politischen Abteilungen der MKS voll und ganz zu billigen, mit deren Hilfe die MKS in Zentren, sowohl der wirtschaftlich-technischen als auch der politisch-organisatorischen Leistung und des Einflusses auf die breiten Massen der Kollektivisten verwandelt werden.

6. Die Durchföhrung der auf dem Gebiete der organisatorischen Festigung der Kollektivwirtschaften gestellten Aufgaben ist jedoch unmöglich ohne allseitige Verstärkung der Arbeit für die Erweiterung und die Verbesserung der Schulung von agronomischen und technischen Kadern der MKS, insbesondere von Traktoren-, Mechanikern und Arbeitern an komplizierten Entemachinen, ohne Festigung der Arbeitsdisziplin in den Betrieben und Anhalten der MKS von unten bis oben, ohne tatsächliche Sicherstellung der richtigen Verteilung der leitenden Kadern und ohne Verwirklichung der tatsächlichen Kontrolle der Durchföhrung der ihnen erteilten Aufträge.

Das Zentral-Exekutivkomitee der Union der SSR macht das Volkskommissariat für Landwirtschaft der Union der SSR und seine lokalen Organe, besonders für die Verbesserung der Arbeit in den landwirtschaftlichen Hochschulen und Techniken und auch für die Organisierung, — falls es notwendig ist — von Kursen für die Heranbildung und Erhöhung der agronomischen, technischen und politischen Qualifikation der Brigadiere und der Stöhrbrigadier der Kollektivwirtschafts-Arbeit in den Rayons und bei den MKS, was die lokalen MKS und die Exekutivkomitees auf jede Weise zu unterstützen haben, verantwortlich.

Obwohl die Rolle der Einzelbauern in der landwirtschaftlichen Produktion der Union der SSR durch die siegreiche Entwicklung der Kollektivierung

in den Hintergrund gerückt wurde, bestehen die Einzelbauern noch immer ungefähr ein Fünftel der gesamten bäuerlichen Auslastung der Union der SSR.

Davon ausgehend, beschließt das Zentral-Exekutivkomitee der Union der SSR:

- a) Alle Sowjetorganisationsleiter vor der Auslastung des Gnarrens der Einzelbauern bei der Erfüllung des Auslastplanes und ihrer Pflichten in bezug auf die Abgaben an den Staat zu warnen. Jeder Einzelbauer, der das Recht genießt, Staatsländereien zu nutzen, ist verpflichtet, den für ihn vom lokalen Sowjet festgesetzten Auslastplan und die Verpflichtungen hinsichtlich der Liefierungen aus seiner Produktion an den Staat zu erfüllen.
- b) die lokalen Regierungsorgane müssen Einzelbauern gegenüber, die sich auf die Spekulation verlegt haben und sich hartnäckig weigern, die von ihnen eingenommenen Landereien zu bearbeiten und zu befruchten, wie dies in einigen Rayons in Nordkaukasien der Fall gewesen ist, strenge Maßnahmen bis inklusive der Konfiskation des Hoflandes treffen und in einzelnen Fällen als äußerste Maßnahmen zur Ausweitung aus dem Bau in weniger fruchtbare Gebiete greifen;
- c) die Praxis der besten Kollektivisten, die sich mit aller Strenge gegenüber der Aufnahme von neuen Mitgliedern in die Kollektivwirtschaft verhalten, zu billigen. Die Aufnahme neuer Mitglieder in die Kollektivwirtschaft kann nur dann erfolgen, wenn der Einzelbauer, der in die Kollektivwirtschaft eintritt, gewissenhaft die Produktionsaufgaben und die Pflichten in bezug auf die Abgaben an den Staat gewissenhaft erfüllt hat und wenn er ein Pferd und den auf ihn kommenden Anteil an Saatmaterial der Kollektivwirtschaft übergibt.
8. Das Zentral-Exekutivkomitee der Union der SSR macht die leitenden Kadern der MKS, der Kollektivwirtschaften und alle der Sowjetmacht ergebene Kollektivisten darauf aufmerksam, daß sich während der Saatgutauslastung und der Frühjahrsaussaatkampagne in einer Reihe von Gebieten noch Fälle von Kulakensabotage und Schlingarbeiten wiederholen können. Aufgabe des gesamten leitenden Bestandes der MKS und der Kollektivwirtschaften ist es, die Sabotage der Saatgutauslastung und der Schlingarbeiten zu befehen, die die Saatgutauslastung sprengen, Diebstähle von Saatgut organisieren, das Acker und das Säen schädigen, die Auslastung absichtlich in die Länge ziehen, damit sich das Unkraut vermehre, Maschinen und Traktoren beschädigen und Pferde zugrunde richten.

Das Zentral-Exekutivkomitee der Union der SSR beschließt:

Personen gegenüber, die der Sabotage von landwirtschaftlichen Arbeiten, des Diebstahls von Saatgut, der schädlichen Verkeimung der Auslastnormen, der schädlichen Arbeit beim Pflügen u. beim Säen, die die Felder schädigt und die Ernteerträge vermindert, der absichtlichen Verschöndung der Traktoren und Maschinen, der Vernichtung von Pferden, überführt werden, als Plünderer von Kollektivwirtschaftslichem Eigentum, die Verordnung vom 7. August 1932 über den Schutz des gesellschaftlichen Eigentums in Anwendung zu bringen.

Das Zentral-Exekutivkomitee der Union der SSR verpflichtet alle Exekutivkomitees, Sowjets und Landorgane, alle MKS und Kollektivwirtschaften sich sofort an die Vorbereitungsarbeiten zur Auslastung zu machen und im Auge zu behalten, daß die MKS, die Kollektivwirtschaften und die werttätigen Einzelbauern nur wenn sie sich mit revolutionärer Wachsamkeit dem Klassenfeinde gegenüber wappnen, neue Millionen Kollektivwirtschaften in den sozialistischen Wettbewerb und die Stoffbräubenbeziehung einbeziehen, es zuzugehen zu bringen, unter der Leitung der Sowjetmacht die vor ihnen stehenden Aufgaben der vollständigen Durchföhrung des Planes der Frühjahrsaussaatkampagne und der Sicherstellung der Steigerung des Ernteertrages erfolgreich zu lösen.

Vorsitzender des Zentral-Exekutivkomitees der Union der SSR  
**M. KALININ**  
Sekretär des Zentral-Exekutivkomitees der Union der SSR  
**A. JEMUKIDSE**  
Moskau, Kremt, 30. Januar 1933.

## Berichtigung

In dem gestern in unserer Zeitung veröffentlichten ZR-Beschluß über die Lebenden der Anfangs- und Mittelstufen muß es in 2. Punkt „b“ nicht „Beschluss des Präsidiums des ZR des Reichsbundes der Aufklärungsarbeiter vom 3. März 1932“ heißen, sondern „Beschluss des Präsidiums des ZR des Reichsbundes der Aufklärungsarbeiter vom 3. März 1936.“

Maxim Gorki

## Die Stöhrbrigadier des Feldzuges gegen das Unkraut

Maxim Gorki schickte der Redaktion „Komsomolskaja Prawda“ und dem Komsomol folgenden Brief:

„Die „Komsomolskaja Prawda“ fordert die Jugend der Sowjetunion zum Krieg gegen das Unkraut auf. Dies ist eine ernste Sache und in dem die Komsomolorganisation zu ihr tritt spricht sie sich noch einmal eindringlich von ihrem kulturellen Wuchs, von ihrer politischen Reife. Im Lande, wo der schonungslose Kampf der „Kampf zur Vernichtung“ gegen die zweibeinigen Räuber und Parasiten des Proletariats erklärt ist und sich erfolgreich entfaltet, ist es vollkommen planmäßig und naturgemäß, dass die Bauern der Sowjetunion die schwere Arbeit der Vernichtung der Schlinglinge der Pflanzenwelt der Auszöhrung der Parasiten, die eine ungeheure große Menge des erarbeiteten Brotes unbrauchbar, vergiften und fressen in Angriff nehmen. Wahrscheinlich wird nach dem Unionsfeldzug gegen das Unkraut ein oben solcher Feldzug gegen die Ratten, Mäuse und andere Schlinglinge, die eine große Menge Körner und Nahrungsprodukte vernichten, erklärt.

Die werttätige Menschheit hat in der Welt der Insekten und der Mikroben nicht wenig Feinde, die Schlinglinge der Gesundheit sind und ebenfalls vernichtet werden

müssen. So entstehen vor der unüberwindbaren und immer wachsenden Energie der jugendlichen Klasse, die von der Geschichte herufen ist, die Erde von Parasitismus zu säubern, immer neue Kampfaufgaben, die der Willen dieser Klasse zur Schaffung der neuen Verhältnisse des sozialen Lebens, zur Schaffung einer neuen Kultur erziehen, erweitern und vertiefen.

Je höher, je klarer und fester das Ziel gestellt wird, desto rascher ist der Wuchs des Verstandes und Willens der beiden Kräfte, die in einer standhaften Einigung alle Hindernisse auf dem Wege zum Ziel überwinden, wovon uns die 15 Jahre stauenerregender Arbeit der von der Arbeiterklasse geschaffenen Kommunistischen Partei des organisatorischen Zentrums des Verstandes und des Willens des Proletariats, überzeugen.

Mein freundschaftlicher Wunsch der Komsomolorganisation ist sehr kurz: Mehr Aufmerksamkeit der Wissenschaft, im Kampf des Proletariats um die Macht über die Welt ist die Wissenschaft die schärfste und stärkste Waffe. Und dann wünsche ich euch, Genossen, selbstverständlich von ganzem Herzen den vollen Sieg in der von euch begonnenen ersten Arbeit und glaube an ihren Erfolg.



# Vorbereitungen zur Reichstagswahl in Deutschland

## Scharfe Auftritte des Zentrums gegen die Nazis

Berlin, 14. Februar. Der Staatskommissar in Preußen hat eine lange Liste abgesetzter Regierungsbeamter veröffentlicht. In der Liste figurieren die Namen der sozialdemokratischen Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten Preußens, darunter auch Hörsing, sowie vieler Beamten, die zur Zentrumspartei gehören. Diese Maßnahmen hat die Anzuehlichkeit mit dem neuen Regime in den Reihen der Zentrumspartei sehr verstärkt.

Der Präsident von Württemberg, Volz, hielt auf dem Württemberger Kongress der Zentrumspartei eine scharfe Rede gegen die Nationalsozialisten. Unter donnernden Beifallsäußerungen des ganzen Kongresses erklärte er, daß er die Verbreitung des Wahnlaufts der Hitler-Regierung in den Schulen nicht zulassen werde.

Reichsminister Brüder hat zum 16. Februar eine Sitzung des Reichsrats abberaumt und den Reichskommissar für Preußen als Vertreter dieses Rates eingeladen. Das widerspricht der Bestimmung des Weimarer Reichsvertrages. Die Regierung der Weimarer Republik wird mit diesem Schritt der Hitler-Regierung äußerst unzufrieden und wollen gemeinsam protestieren.

## Japans Schehe-Plan

Schaughat, 15. Februar. Der englische Nachrichtendienst meldet, daß die Befehle der chinesischen Regierung durch die Japaner offiziell auf den 27. Februar festgesetzt worden sei.

Die 19er-Kommission des Völkerbundes hat die Vorfälle Japans für „maßgeblichen Akt“ des Völkerbundes für unannehmbar erklärt.

## Verbot der Kommunistischen Partei in Rumänien

### Unterdrückungsfeldzug gegen alle revolutionären Organisationen

Wien, 14. Februar. Die rumänische Regierung teilt offiziell mit, daß in Bukarest unter dem Vorzeichen des Ministerpräsidenten Baiba Woloid eine Beratung mit Beteiligung des Innen- und Kriegsministers über die Frage der Staatsicherheit in Rumänien stattgefunden hat. Die Beratung hat beschlossen, alle kommunistischen Organisationen im ganzen Lande zu verbieten. Man erwartet auch das Verbot der revolutionären Gewerkschaften und Komsozialorganisationen sowie auch der Organisationen des Arbeiter- und Bauernblocks, der KDP und der JAS, der Vereinigungen der Arbeiterinnen des Bundes der revolutionären Studentenschaft und der Aktionskomitees der Eisenbahnarbeiter.

Im Zusammenhang mit dem Verbot der revolutionären Organisationen werden massenhaft Leute verhaftet, die unter dem Verdacht stehen, kommunistisch tätig zu sein. In Bukarest wurden 40, in Iphernowitz 20 und in Jassy 20 Menschen verhaftet. Aus Klaus (Siebenbürgen) wird über massenhafte Verhaftung revolutionärer Studenten berichtet. Auch in anderen Städten des Landes haben Verhaftungen begonnen.

Wien, 14. Februar. In Klaus streifen die Eisenbahnarbeiter. Den Anführer des Streiks und die Verhaftung mehrerer Arbeiter, die von der Polizei als „kommunistische Führer“ bezeichnet wurden. Die Polizei hat die Bahnhöfe umzingelt. In der Stadt herrscht große Aufregung. Die Arbeiter der Stadt rufen zu einer Solidaritätskundgebung für die Streikenden.

## Scharfe Finanzkrise in Belgien

### Die Soldauszahlung an die Soldaten eingestellt

Paris, 10. Februar. Die belgische Regierung hat infolge der äußerst schweren Finanzlage des Landes die gänzliche Einstellung der Soldauszahlung an mehrere Kategorien der belgischen Armee angeordnet. Der Sold wurde schon acht Monate lang nicht mehr ausgezahlt. Die Soldaten vieler Regimenter haben Protestklagen an den Kriegsminister eingeleitet.

## Aus den Ländern des Kapitalismus

★ Auf den Straßen von Bukarest (Rumänien) sind in Verbindung mit dem Belagerungszustand alle 50 Meter bewaffnete Militärposten aufgestellt. Alle Regierungsgebäude werden von Militär bewacht. In Gals hat die Polizei in den Arbeitervierteln massenhafte Hausdurchsuchungen durchgeführt. In Wien (Österreich) fanden am 12. Februar stürmische Protestversammlungen der Handwerker und Kleinrentner gegen die Steuerlasten und die gerichtliche Enteignung der Steuern statt. Es wurde beschlossen, in den nächsten Tagen einen eintägigen Proteststreik durchzuführen.

★ In verschiedenen Städten Frankreichs demonstrieren die Bauern und Kleinrentner am 12. Februar gegen die wachsenden Steuerlasten.

★ Dem Obersten Hof von Alabama (Amerika) ist ein Brief der weißen Prostituierten Wills überreicht worden, worin sie ihre frühere Aussage, sie sei von den in St. Louis verehrten Regierungsjungen verewählt worden, zurücknimmt.

★ Am 11. Februar kam es vor der Arbeitsbörse in Wuhsau zu einem heftigen Zusammenstoß der Arbeiter mit der Polizei. Die Arbeiter, die eine Demonstration veranstaltet hatten, wurden von der Polizei überfallen. Ein Polizist wurde an Kopf verwundet, 6 Arbeiter verletzt.

★ „New York Times“ teilt mit, daß verschiedene Mitglieder des Kongresses (Parlament der Vereinigten Staaten) aus den westlichen Staaten Bauernbriefe bekommen, die mit Revolution drohen, wenn den Bauern nicht sofort Hilfe erwiesen wird.

★ Der englische Schriftsteller Bernhard Shaw ist nach Hongkong (China) gekommen und hat vor den Studenten der Hongkonger Universität eine Rede gehalten. Er forderte die Studenten auf, „sich bis über den Kopf in das Studium des Kommunismus zu vertiefen“.

★ Der Streik der 4000 Arbeiter der „Gulfon Motors Company“ in Detroit (Amerika) hat zum Siege der Arbeiter geführt. Die Betriebsverwaltung hat versprochen, den Arbeitslohn um 10 bis 20 Proz. zu erhöhen.

★ Hoover erklärte in einer Rede im nationalen republikanischen Klub, daß die Welt vor dem Ausbruch eines Wirtschaftskrieges stehe.

# Die Vorbereitung zum 8. März mit den Vorbereitungen zur 4. bolschewistischen Frühjahrssaat verbinden!

## RAPPORT DES KANTONS KAMENKA

Die breite Frauenmasse muß für die Durchführung des richtigen Saatwechfels, für die rechtzeitige Schneeanhäufung interessiert und mobilisiert werden. Der Beschluß der republikanischen Konferenz der Stoffsäbaderinnen in Bezug auf die Winterpflanzung muß in jede Kollektivwirtschaft dringen und verwirklicht werden. Ebenso ist der Kampf um die Ausnützung der Kräfte zur Frühjahrssaat und die Kontrolle über die Schaffung eines Fonds für die gesellschaftliche Ernährung und Kinderanstalten eine Aufgabe für die Frauen.

In den Betrieben stehen folgende Aufgaben vor unseren Frauenorganisatorinnen: Mobilisierung der Arbeiterinnen und Frauen der Arbeiter für die Erfüllung des Promisplanes, für den Kampf um die Liquidierung des Bracks, um die Hebung der Qualität, um die Erhöhung der Durchbrüche und Versämnisse, um die Erhöhung der Arbeitsproduktivität. Für die beste Organisation von Gemüswirtschaften sind Wettbewerbe zu veranstalten. Jed. Arbeiterin, jede Hauswirtin muß sich aktiv an der Arbeit des Faktums und Profikums beteiligen.

Für jede Delegierte muß die Lösung gelten: „Nicht eine Frauendelegierte außerhalb der Reihen der Stoffsäbaderinnen!“ Die Vorbereitung zum 8. März muß gleichzeitig die Arbeit und die Resultate der Schau der Delegiertenversammlungen festigen.

Der Tag des 8. März muß in jeder Kollektiv- und Mätewirtschaft, in jeder MZS und in jedem Betrieb feierlich mit dem Bericht „Die Resultate des 1. Fünfjahrplanes und die Aufgaben des 2. Fünfjahrplanes“ durchgeführt werden.

Überall ist eine Kommission von 5 Personen zur Durchführung des 8. März mit folgender Zusammenfassung zu bilden: ein Vertreter des Kantonspartei-Komitees, ein Vertreter, der Kantonsvollzugskomitees, ein Vertreter der Gewerkschaft, ein Vertreter der Landabteilung, ein Vertreter der MZS.

Leiterin des Frauensektors des GPR: Kunzmann.

## Wie steht es mit der Vorbereitung zum 8. März?

Unsere Vorbereitungen zum internationalen Frauentag am 8. März stehen im Zeichen der Vorbereitung zur Frühjahrssaatkampagne. Nach den erhaltenen Berichten zu urteilen, nehmen die Frauen überall dort, wo eine richtige politische Leitung vorhanden ist, lebendigen Anteil an jeder Arbeit. Hier lernen sie auch gegen jede Art der Unterschätzung ihrer Leistungen zu kämpfen.

Genossinnen! Macht die Tage bis zum 8. März zu Sturmtagen für die Mobilisierung der Frauenarbeit! Gebt regelmäßige Berichte über den Stand eurer Arbeit an die Presse! Der Rapport der Wolgadeutschen Republik zum 8. März muß ein bolschewistisches Geschenk an den internationalen Frauentag sein.

## Frauenaktivistinnen!

### Wo bleibt ihr bei der Schau des Roten Kreuzes?

Die Schau der Gesellschaft des Roten Kreuzes ist bis zum 23. Februar verlängert worden. Im allgemeinen sind bis jetzt keine großen Resultate zu verzeichnen. Ganz besonders aber fehlt die Anteilnahme der Frauen an der Arbeit des Roten Kreuzes. Hier steht noch ein reiches Arbeitsfeld für jede Frauenaktivistin offen. Es gibt kein Arbeitsgebiet, wo nicht die Aufgaben des Roten Kreuzes reichen Boden finden könnten. Überall können Kurse der ersten Hilfe veranstaltet werden, jede Frauenaktivistin hat ein Interesse daran, auch auf diesem Gebiet zur Verteidigung ihres sozialistischen Vaterlandes bereit zu sein. Überall fehlt es noch an der Aufklärung über Hygiene und an der Erfüllung des sanitären Minimums.

Unser Rotes Kreuz vermochte in der Masse der werktätigen Frauen keine Wurzel zu fassen. Nur wenige Kantone haben die Organisation von Kursen der Ersten Hilfe in ihre Vorbereitung zum 8. März einbezogen. Ebenso finden wir nirgends Punkte über die Kontrolle des sanitären Minimums, der einfachsten Hygiene, die in der Einrichtung jedes Kindergartens und jeder Speisegalle eine ausschlaggebende Rolle spielen. Dieser Mangel beweist in erster Linie die Unfähigkeit des Roten Kreuzes, seine Aufgaben in der Masse zu bringen. Unsere Frauenaktivistinnen haben ihre Gleichgültigkeit den Aufgaben des Roten Kreuzes gegenüber noch nicht überwunden. Während der Schau muß dieses Eis endlich gebrochen und gezeitigt werden, wie die Aufgaben des Roten Kreuzes mit jeder wirtschaftlich-politischen Kampagne verbunden sind. Besonders muß jeder Frauenaktivistin klar gemacht werden, durch welche konkrete tägliche Arbeit sie das Rote Kreuz unterstützen kann.

Zu genanntem Zwecke sind 7000 Rubel nötig. Dem Balzerer Kanton-Gewerkschaftsrates der Wolgadeutschen Republik hat beschlossen, am Tage der Feier des 15. Jahrestages der Roten Armee in den Klubräumen der Gewerkschaften ein sprechendes Kino (Sounfilm) zu organisieren. Die Mittel dazu sind laut Beschluß des Präsidiums des Gebietes-Gewerkschaftsrates in der Zeit der Schau der Roten Kasernen von den Gewerkschaftsorganisationen gesammelt worden.

Die breite Frauenmasse muß für die Durchführung des richtigen Saatwechfels, für die rechtzeitige Schneeanhäufung interessiert und mobilisiert werden. Der Beschluß der republikanischen Konferenz der Stoffsäbaderinnen in Bezug auf die Winterpflanzung muß in jede Kollektivwirtschaft dringen und verwirklicht werden. Ebenso ist der Kampf um die Ausnützung der Kräfte zur Frühjahrssaat und die Kontrolle über die Schaffung eines Fonds für die gesellschaftliche Ernährung und Kinderanstalten eine Aufgabe für die Frauen.

Bei jeder wirtschafts-politischen Kampagne stehen unsere Frauen mit in der vordersten Reihe.

Wir haben 149 Frauen-Fütterer, und in manchen Dörfern steht die Viehpflege bei den Frauen viel besser als bei den Männern.

In allen Dörfern haben die Frauen das Cheftum über die Ställe, und bei Tag und Nacht wird Kontrolle geführt. Bei der Samenaufbringung nahmen die Frauen den aktivsten Anteil. Der Gemeisefamen ist zu 100 Prozent besorgt.

In allen Dörfern werden gegenwärtig die Kräfte für die Frühjahrssaat angeleitet. 40 Prozent der Frauen sind durch die Politische Schulung erfasst. Die Ergebnisse des Januarplenums des ZK der KP(W) wurde von allen Frauenorganisationen durchgearbeitet, ebenso der Beschluß über die Getreidebeschaffung, welcher großen Anlauf gefunden hat. Verschiedene Kurse sind organisiert, z.B. vom 15. Januar ab 3-monatige Kurse für Erzieherinnen, woran 24 Frauen teilnehmen. In Rosenberg sind Kurse für Erzieherinnen-Schwester eröffnet. Ab 1. Februar wird in Dobrina ein Gebärhaus arbeiten.

Die meisten Frauenorganisationen stehen im sozialistischen Wettbewerb. In manchen Dörfern, wie z.B. Galka, bezieht jede Frauendelegierte eine Zeitschrift.

Neben diesen Erfolgen haben wir auch noch sehr viele Mängel zu verzeichnen, und zwar: Durch die Unterschätzung der Frauenarbeit wird den befristeten Frauen seitens der Dorfräte wenig Hilfe geleistet.

In unseren 15 Kinderanstalten vernachlässigen die Lehrer oft ihre Pflicht in Bezug auf die politische und methodische Leitung. Eine große Aufgabe ist noch die Sicherung der Fonds für die Kinderanstalten in der Frühlings- und Sommerperiode. Sowie die Lösung dieser Frage können wir den Kampf um die Einbeziehung der Frau in die Produktion nicht erfolgreich führen.

Alle unsere werktätigen Frauen werden mobilisiert für den Entzertag von 8 Zentnern vom ha, für die organisatorisch-wirtschaftliche Festigung der Kollektivwirtschaften und für die Hebung des kulturellen Niveaus der werktätigen Frau. M. Rudi.

## Frauenarbeit im Kanton Mariental

Im Kanton Mariental werden regelmäßige Delegiertenversammlungen durchgeführt. Kurse zur Liquidierung des Alphabetentums sind eingerichtet. Im 3. Kollektiv arbeiten die Frauen besonders aktiv. In kurzer Zeit wurden von ihnen 100 Pud Weizenfasern konzentriert. Nach der Samenaufbringung übernehmen sie die Schneeanhäufung. Ebenso steht die Frauenarbeit in den Dörfern Alt-Urbach, Reinwald und Neu-Laub gut.

## Nochmals zum Stenographieunterricht

In Nr. 264 der „Nachrichten“ vom 18. Nov. v. J. machte ich in einem Artikel („Wir brauchen Stenographie“) verschiedene Vorschläge für die Organisation von Kursen für Stenographie und die Einführung des Stenographieunterrichts in unseren Mittel- und Hochschulen. Leider haben darauf die in Frage kommenden Behörden, außer dem Deutschen Staatsverlag der VEGKdV, den sich entschlossen hat, zum neuen Schuljahr ein für unsere Verhältnisse geeignetes Lehrbuch für Stenographie herauszugeben, nicht reagiert. Infolgedessen wird auf diesem Gebiete nichts oder fast nichts getan, ja manche Organisationen fühlen sich berufen, die Stenographie als etwas Überflüssiges hinzustellen, das wir bei unserem sozialistischen Aufbau ruhig entbehren können. Dafür ein Beispiel.

Schon vor Beginn des neuen Schuljahres faßte das Lehrkollektiv der Sozial-Demokratischen Zehnitätums den Beschluß, in vier Gruppen (2. und 3. Kursum) die Stenographie als obligatorisches Lehrfach einzuführen. Als Ende August der Beschluß des ZK über die Anfangs- und Mittelkurse herabkam, wurde zwar in den beiden ersten Kursumen die Kursarbeit auf Kosten allgemeinerer Fächer (Physik) vorläufig gestrichen, in den beiden dritten Kursumen jedoch belassen, und der Kursstufenunterricht nach Lehrplanauszug am 1. September. Als aber bereits 40 Proz. der vorgesehenen Unterrichtsstunden erteilt waren, faßt der Chef des Zehnitätums, die Verwaltung des Wolgadeutschen Konsumverbandes, auf Veranlassung des dortigen Leiters der Kaderabteilung den Beschluß, den Kursstufenunterricht auch für die beiden dritten Kursumen zu verbieten. Trotzdem ein großer Teil der Studenten gute Fortschritte gemacht hatte, mußte der Unterricht nun tatsächlich eingestellt werden. Noch bevor der Leiter für Stenographie etwas erfuhr, hatte der Leiter der Kaderabteilung des ZK den erwähnten Beschluß in einer allgemeinen Studentenversammlung bekanntgegeben. Bezeichnend ist besonders, daß er vor der verammelten Studentenversammlung die Einführung des Stenographieunterrichts als eine Dummheit bezeichnete, die man nicht weiterführen dürfe. Auf meine Vorstellungen bei der Direktion über das unpädagogische Vorgehen des ZK Konsumverbandes wurde mir die Weiterführung des Lehrganges durch Einzelarbeit gestattet. Von den 42 Studenten meldeten sich 26 zur Teilnahme an diesem Zirkel. Das beweist, daß die Wehrhaft der Studenten die Stenographie nicht als eine Dummheit betrachtete. Der Unterricht sollte in der freien Zeit am Nachmittag stattfinden. Zwar war der gute Willen der Studentinnen da, als aber die Arbeit einsehen sollte, stellten sich verschiedene Schwierigkeiten in den Weg, an denen die Arbeit scheiterte. Fast nie war ein freies Zimmer für die Besprechungen vorhanden. War schließlich ein solches aufgefunden, so war der Unterricht infolge der dort herrschenden Kälte unmöglich. Schließlich wählten wir die Kantine, in der wir aber oft gestört wurden. Die Teilnehmerzahl schrumpfte immer mehr zusammen; denn die Studentinnen mühten ihre freie Zeit zur Vorbereitung für die obligatorischen Unterrichtsgegenstände zu verwenden, und schließlich war es ja natürlich, daß die Stenographie für ein weniger wichtiges Fach gehalten wurde, weil es durch den Beschluß des ZK Konsumverbandes aus der Reihe der einzuschwendenden Fächer gestrichen war und daher bei der Festsetzung des Stipendiums keine Rolle mehr spielte. Als schließlich der Dezember zum Sturmonat erklärt wurde und alle Lesoren hohe Anforderungen stellten, zahlte der Stenographiezirkel noch 9 Teilnehmer. Kurz vor der Prüfungs-session, die vom 25.-30. Dezember stattfand, batem mich dann auch die letzten „Getreuen“, die Weiterführung des Kursstufenunterrichts auf das neue Jahr zu verlegen. Bis zum 30. März d. J. dauert nun aber die Praxis der Studentinnen. Bis dahin haben sie verschiedene Regeln wieder vergessen. So hat der ZK Konsumverband unsere vernünftigmäßig gut begonnene Arbeit durch seinen Beschluß zerlegt.

Noch lernen wir daran, daß ein wirklich erfolgreicher Unterricht nur dann möglich ist, wenn die Stenographie als obligatorisches Unterrichtsgegenstand in den Lehrplan aufgenommen wird und bei der Einschätzung der Arbeit und Festsetzung des Stipendiums dieselbe Rolle spielt wie die übrigen Unterrichtsgegenstände. Nur auf diesem Wege wird die Stenographie zum Allgemeinut großer werktätiger Massen; nur auf diesem Wege können wir die Stenographie in unseren Staatsapparat hineinbringen und diesen beweglicher und billiger gestalten und dadurch der Forderung Lenins, die Genosse Stalin in seiner historischen Rede am 7. Januar d. J. wiederholt hat, voll gerecht werden: „Wir müssen unseren Staatsapparat möglichst

schonam gestalten. Wir müssen alle Spuren von Verschwendung ausmerzen, die sich in ihm vom arithmetischen Aufwand, von seinem kapitalistisch-bürokratischen Apparat in so großer Menge erhalten hat.“ Es ist ein großer Luxus, wenn wir uns heute bei der immer mehr fortschreitenden Technik in Industrie und Landwirtschaft noch erlauben, in unseren Büros alles in Langschrift zu schreiben und dabei 40-50 Proz. Angestellte mehr beschäftigen müssen, die an anderen Fronten unseres sozialistischen Aufbaus, wo die produktive Arbeit leisten können, dringend gebraucht werden.

Stenographie. Wir sind insofern mit der Einstellung des Genossen Fatin einverstanden, als er gegen die Unterschätzung der Stenographie auftritt und verlangt, daß sie in den Lehrplan des Sozial-Demokratischen Zehnitätums eingeführt wird. Jedenfalls darf das aber nicht mitten im Lehrjahr geschehen. Das wäre eine Verletzung des Regierungsbeschlusses vom 10. September 1932. Wir fordern die Genossen unserer Hochschulen und Schulen auf, sich über die Einführung des Stenographieunterrichts zu äußern.

O. Fatlin.

Stenographie. Wir sind insofern mit der Einstellung des Genossen Fatin einverstanden, als er gegen die Unterschätzung der Stenographie auftritt und verlangt, daß sie in den Lehrplan des Sozial-Demokratischen Zehnitätums eingeführt wird. Jedenfalls darf das aber nicht mitten im Lehrjahr geschehen. Das wäre eine Verletzung des Regierungsbeschlusses vom 10. September 1932. Wir fordern die Genossen unserer Hochschulen und Schulen auf, sich über die Einführung des Stenographieunterrichts zu äußern.

Stenographie. Wir sind insofern mit der Einstellung des Genossen Fatin einverstanden, als er gegen die Unterschätzung der Stenographie auftritt und verlangt, daß sie in den Lehrplan des Sozial-Demokratischen Zehnitätums eingeführt wird. Jedenfalls darf das aber nicht mitten im Lehrjahr geschehen. Das wäre eine Verletzung des Regierungsbeschlusses vom 10. September 1932. Wir fordern die Genossen unserer Hochschulen und Schulen auf, sich über die Einführung des Stenographieunterrichts zu äußern.

Stenographie. Wir sind insofern mit der Einstellung des Genossen Fatin einverstanden, als er gegen die Unterschätzung der Stenographie auftritt und verlangt, daß sie in den Lehrplan des Sozial-Demokratischen Zehnitätums eingeführt wird. Jedenfalls darf das aber nicht mitten im Lehrjahr geschehen. Das wäre eine Verletzung des Regierungsbeschlusses vom 10. September 1932. Wir fordern die Genossen unserer Hochschulen und Schulen auf, sich über die Einführung des Stenographieunterrichts zu äußern.

Stenographie. Wir sind insofern mit der Einstellung des Genossen Fatin einverstanden, als er gegen die Unterschätzung der Stenographie auftritt und verlangt, daß sie in den Lehrplan des Sozial-Demokratischen Zehnitätums eingeführt wird. Jedenfalls darf das aber nicht mitten im Lehrjahr geschehen. Das wäre eine Verletzung des Regierungsbeschlusses vom 10. September 1932. Wir fordern die Genossen unserer Hochschulen und Schulen auf, sich über die Einführung des Stenographieunterrichts zu äußern.

Stenographie. Wir sind insofern mit der Einstellung des Genossen Fatin einverstanden, als er gegen die Unterschätzung der Stenographie auftritt und verlangt, daß sie in den Lehrplan des Sozial-Demokratischen Zehnitätums eingeführt wird. Jedenfalls darf das aber nicht mitten im Lehrjahr geschehen. Das wäre eine Verletzung des Regierungsbeschlusses vom 10. September 1932. Wir fordern die Genossen unserer Hochschulen und Schulen auf, sich über die Einführung des Stenographieunterrichts zu äußern.

Stenographie. Wir sind insofern mit der Einstellung des Genossen Fatin einverstanden, als er gegen die Unterschätzung der Stenographie auftritt und verlangt, daß sie in den Lehrplan des Sozial-Demokratischen Zehnitätums eingeführt wird. Jedenfalls darf das aber nicht mitten im Lehrjahr geschehen. Das wäre eine Verletzung des Regierungsbeschlusses vom 10. September 1932. Wir fordern die Genossen unserer Hochschulen und Schulen auf, sich über die Einführung des Stenographieunterrichts zu äußern.

Stenographie. Wir sind insofern mit der Einstellung des Genossen Fatin einverstanden, als er gegen die Unterschätzung der Stenographie auftritt und verlangt, daß sie in den Lehrplan des Sozial-Demokratischen Zehnitätums eingeführt wird. Jedenfalls darf das aber nicht mitten im Lehrjahr geschehen. Das wäre eine Verletzung des Regierungsbeschlusses vom 10. September 1932. Wir fordern die Genossen unserer Hochschulen und Schulen auf, sich über die Einführung des Stenographieunterrichts zu äußern.

Stenographie. Wir sind insofern mit der Einstellung des Genossen Fatin einverstanden, als er gegen die Unterschätzung der Stenographie auftritt und verlangt, daß sie in den Lehrplan des Sozial-Demokratischen Zehnitätums eingeführt wird. Jedenfalls darf das aber nicht mitten im Lehrjahr geschehen. Das wäre eine Verletzung des Regierungsbeschlusses vom 10. September 1932. Wir fordern die Genossen unserer Hochschulen und Schulen auf, sich über die Einführung des Stenographieunterrichts zu äußern.

Stenographie. Wir sind insofern mit der Einstellung des Genossen Fatin einverstanden, als er gegen die Unterschätzung der Stenographie auftritt und verlangt, daß sie in den Lehrplan des Sozial-Demokratischen Zehnitätums eingeführt wird. Jedenfalls darf das aber nicht mitten im Lehrjahr geschehen. Das wäre eine Verletzung des Regierungsbeschlusses vom 10. September 1932. Wir fordern die Genossen unserer Hochschulen und Schulen auf, sich über die Einführung des Stenographieunterrichts zu äußern.

Stenographie. Wir sind insofern mit der Einstellung des Genossen Fatin einverstanden, als er gegen die Unterschätzung der Stenographie auftritt und verlangt, daß sie in den Lehrplan des Sozial-Demokratischen Zehnitätums eingeführt wird. Jedenfalls darf das aber nicht mitten im Lehrjahr geschehen. Das wäre eine Verletzung des Regierungsbeschlusses vom 10. September 1932. Wir fordern die Genossen unserer Hochschulen und Schulen auf, sich über die Einführung des Stenographieunterrichts zu äußern.

Stenographie. Wir sind insofern mit der Einstellung des Genossen Fatin einverstanden, als er gegen die Unterschätzung der Stenographie auftritt und verlangt, daß sie in den Lehrplan des Sozial-Demokratischen Zehnitätums eingeführt wird. Jedenfalls darf das aber nicht mitten im Lehrjahr geschehen. Das wäre eine Verletzung des Regierungsbeschlusses vom 10. September 1932. Wir fordern die Genossen unserer Hochschulen und Schulen auf, sich über die Einführung des Stenographieunterrichts zu äußern.

Stenographie. Wir sind insofern mit der Einstellung des Genossen Fatin einverstanden, als er gegen die Unterschätzung der Stenographie auftritt und verlangt, daß sie in den Lehrplan des Sozial-Demokratischen Zehnitätums eingeführt wird. Jedenfalls darf das aber nicht mitten im Lehrjahr geschehen. Das wäre eine Verletzung des Regierungsbeschlusses vom 10. September 1932. Wir fordern die Genossen unserer Hochschulen und Schulen auf, sich über die Einführung des Stenographieunterrichts zu äußern.

Stenographie. Wir sind insofern mit der Einstellung des Genossen Fatin einverstanden, als er gegen die Unterschätzung der Stenographie auftritt und verlangt, daß sie in den Lehrplan des Sozial-Demokratischen Zehnitätums eingeführt wird. Jedenfalls darf das aber nicht mitten im Lehrjahr geschehen. Das wäre eine Verletzung des Regierungsbeschlusses vom 10. September 1932. Wir fordern die Genossen unserer Hochschulen und Schulen auf, sich über die Einführung des Stenographieunterrichts zu äußern.

Stenographie. Wir sind insofern mit der Einstellung des Genossen Fatin einverstanden, als er gegen die Unterschätzung der Stenographie auftritt und verlangt, daß sie in den Lehrplan des Sozial-Demokratischen Zehnitätums eingeführt wird. Jedenfalls darf das aber nicht mitten im Lehrjahr geschehen. Das wäre eine Verletzung des Regierungsbeschlusses vom 10. September 1932. Wir fordern die Genossen unserer Hochschulen und Schulen auf, sich über die Einführung des Stenographieunterrichts zu äußern.

Stenographie. Wir sind insofern mit der Einstellung des Genossen Fatin einverstanden, als er gegen die Unterschätzung der Stenographie auftritt und verlangt, daß sie in den Lehrplan des Sozial-Demokratischen Zehnitätums eingeführt wird. Jedenfalls darf das aber nicht mitten im Lehrjahr geschehen. Das wäre eine Verletzung des Regierungsbeschlusses vom 10. September 1932. Wir fordern die Genossen unserer Hochschulen und Schulen auf, sich über die Einführung des Stenographieunterrichts zu äußern.

Stenographie. Wir sind insofern mit der Einstellung des Genossen Fatin einverstanden, als er gegen die Unterschätzung der Stenographie auftritt und verlangt, daß sie in den Lehrplan des Sozial-Demokratischen Zehnitätums eingeführt wird. Jedenfalls darf das aber nicht mitten im Lehrjahr geschehen. Das wäre eine Verletzung des Regierungsbeschlusses vom 10. September 1932. Wir fordern die Genossen unserer Hochschulen und Schulen auf, sich über die Einführung des Stenographieunterrichts zu äußern.

Stenographie. Wir sind insofern mit der Einstellung des Genossen Fatin einverstanden, als er gegen die Unterschätzung der Stenographie auftritt und verlangt, daß sie in den Lehrplan des Sozial-Demokratischen Zehnitätums eingeführt wird. Jedenfalls darf das aber nicht mitten im Lehrjahr geschehen. Das wäre eine Verletzung des Regierungsbeschlusses vom 10. September 1932. Wir fordern die Genossen unserer Hochschulen und Schulen auf, sich über die Einführung des Stenographieunterrichts zu äußern.

Stenographie. Wir sind insofern mit der Einstellung des Genossen Fatin einverstanden, als er gegen die Unterschätzung der Stenographie auftritt und verlangt, daß sie in den Lehrplan des Sozial-Demokratischen Zehnitätums eingeführt wird. Jedenfalls darf das aber nicht mitten im Lehrjahr geschehen. Das wäre eine Verletzung des Regierungsbeschlusses vom 10. September 1932. Wir fordern die Genossen unserer Hochschulen und Schulen auf, sich über die Einführung des Stenographieunterrichts zu äußern.

Stenographie. Wir sind insofern mit der Einstellung des Genossen Fatin einverstanden, als er gegen die Unterschätzung der Stenographie auftritt und verlangt, daß sie in den Lehrplan des Sozial-Demokratischen Zehnitätums eingeführt wird. Jedenfalls darf das aber nicht mitten im Lehrjahr geschehen. Das wäre eine Verletzung des Regierungsbeschlusses vom 10. September 1932. Wir fordern die Genossen unserer Hochschulen und Schulen auf, sich über die Einführung des Stenographieunterrichts zu äußern.

Stenographie. Wir sind insofern mit der Einstellung des Genossen Fatin einverstanden, als er gegen die Unterschätzung der Stenographie auftritt und verlangt, daß sie in den Lehrplan des Sozial-Demokratischen Zehnitätums eingeführt wird. Jedenfalls darf das aber nicht mitten im Lehrjahr geschehen. Das wäre eine Verletzung des Regierungsbeschlusses vom 10. September 1932. Wir fordern die Genossen unserer Hochschulen und Schulen auf, sich über die Einführung des Stenographieunterrichts zu äußern.